

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1989

Der Glaube an den HERRN JESUM.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-5985

Der Glaube an den HERRN JESUM.

Predigtcatalog Nr. 1356: SFP¹ 288—326.

Am 10. Dezember 1717 erreichte Francke Ulm. Man begegnete ihm mit mancherlei Ehrenbezeugungen und größter Hochachtung. Der Magistrat übernahm die
5 Kosten seines Aufenthalts und seiner Weiterreise. Francke hatte bereits die erforderlichen Abschiedsbesuche gemacht, sich am 19. Dezember nach dem Hauptgottesdienst von der Geistlichkeit verabschiedet und seine Abreise auf den 20. Dezember festgesetzt, als ihn ein Vorkommnis nötigte, noch einen ganzen Monat in Ulm zu bleiben.

An der Seite des Seniors und zweier anderer Geistlicher des Münsters hat
10 Francke am Abendgottesdienst teilgenommen. Da griff ihn der Prediger Prof. Funck, der sich bereits zuvor von ihm distanziert hatte, auf das heftigste an. Die Pietisten hätten sich nicht gescheut, unsere Kirche ein Babel zu nennen, wollten vieles darin reformiert wissen, verachteten die symbolischen Bücher und tractierten spöttisch die deutsche Übersetzung Luthers. Funck berief sich dabei auf mehrere Theologen und
15 Universitäten, die sich dagegen verwahrt hätten. Vor anderen habe ein noch jetzt lebender Prof. theologiae zu Halle sich sehr gräulich gegen die lutherische Kirche bewiesen und in seinen Büchern die lutherische Lehre geschmäht. Hierzu dürfe man nicht schweigen. Unter einem Schafspelz sei oft ein Wolf verborgen.

Diese Angriffe Funcks erregten größtes Aufsehen. Die neben Francke sitzenden
20 Geistlichen waren zutiefst betroffen, und der Senior bat Francke, nicht anzunehmen, daß Funck die Meinung des Ministeriums wiedergegeben habe. Francke bemerkte dazu nur in aller Ruhe, daß er sich in dieser Sache nicht übereilen werde. Dem Magistrat aber teilte er mit, daß er unter diesen Umständen seine Abreise zunächst aufschieben müsse. Nach näheren Beratungen am folgenden Tage wurde der Gedanke erwogen,
25 Francke durch eine aufgetragene Predigt öffentliche Satisfaktion zuteil werden zu lassen. Im Magistrat fand aber dieser Vorschlag nur geringe Zustimmung, weil es eine unerhörte Sache sei, daß ein fremder Theologe im Münster predige. Francke möchte diese Affäre aus theologischem Großmut fabren lassen und nicht publik machen. Diese Vorstellungen mußte Francke aber zurückweisen, weil es eine offensio publica sei, die
30 in der ganzen Kirche bekannt werde. Wenn er sie mit Stillschweigen überginge, würde ihn das hinsichtlich seines akademischen und pfarramtlichen Dienstes mit schwerer Verantwortung belasten.

Für die Weihnachtszeit hatte man Francke nach Blaubeuren eingeladen. Er hat dort am ersten und dritten Feiertag gepredigt und ein herzliches Verhältnis zu den
35 Bewohnern des Ortes gewonnen. Besucher aus Ulm berichteten zu Haus davon. Nach weiteren Beratungen und Vorschlägen faßte der Magistrat dann doch den Beschluß, Francke für den 2. Sonntag nach Epiphanias, den 16. Januar, die Predigt im Münster aufzutragen. Am 13. Januar schrieb Francke darüber einen jubelnden Brief an seine

Frau: „Victoria! Ulm den 13ten Jan. 1718 Mein allerliebste Kind, Gestern hat mir
 40 der Magistrat hieselbst durch seinen Consulenten Herrn Dr. Müllern offeriren lassen,
 ob ich beliebte im Münster hieselbst eine Predigt abzulegen; so ich denn auch acceptiret,
 u. mit göttlicher Hülfe künftigen andern Sonnt. nach Epiphaniä geschehen wird. Hiemit
 endiget sich denn meine hiesige adversitaet in einen völligen Sieg des Glaubens u. zu
 45 einer so kräftigen Glaubens-Stärckung daß ich deren in allen künftigen Prüfungen
 wohl zu genießen haben werde.“ Da bisher kein Fremder im Münster predigen durfte,
 fährt Francke fort, „fiel ich einmal des Nachts im Bette auf meine Knie und bat
 Gott, er möchte doch geben, daß ich im Münster predigte, weil ja alles in seinen Händen
 wäre. Es äußerte sich aber gar nichts, u. ich war meines theils auch gantz stille von
 der Sache“. Da sei es denn dazu gekommen, daß ihn der Prediger Prof. Funcke so
 50 geschmäht habe, „Aber eben diß hat der Weg seyn müssen, daß mein im verborgenen
 zu Gott geschicktes Gebeth nicht vergeblich wäre, sondern der Riegel der alten Ge-
 wohnheit u. observantz, so von undencklichen Jahren her vorgeschoben gewesen, entzwey
 sprünge, u. das geschähe, was ich von Gott gebeten hatte.“ (AFSt A 130 c: 10)

Im Tagebuch Franckes ist am 15. Januar 1718 eingetragen: „Der Hr. Prof.
 55 wendete die frühstunden auf die meditation der morgenden Predigt.“ Am 16. Januar
 wird ausführlich berichtet:

„1. Nachdem der Hr. Professor um 3. Uhr erwachet, verrichtete er mit den
 übrigen das Morgenbet, in welchem er auch sein Thema und geführte meditationes der
 Predigt, demselben zur Benedeyung im Vortrage u auch in den Hertzen der Zuhörer
 60 ausbreitete.

2. Gegen 7. Uhr ward zum Hrn. Dr. Müller gesand, (welcher gestern abend
 noch gar spätbe dem Wirth melden lassen, daß er als heute mit dem Hrn. Professore
 speisen werde, u. zwar nomine Magistratus) und demselben gemeldet, daß der Hr.
 Prof. ihn mit Vergnügen erwarten werde.

3. Nach 7. Uhr kam Hr. Elias Frick, iüngster Prediger im Münster und
 65 geleitete den Hrn. Professorem nomine totius Ministerii in den Münster, bis an den
 Predigtstuhl hinter der Cantzel.

4. Die Alumni von Blaubeyren, so die Predigt nachschreiben solten, wurden gerade
 vor der Cantzel in den Stand gestellet, welchen das so genandte Hütten-Amt oder die
 70 Kirchen-Pfleger angewiesen hatten, und waren Hr. Neubauer u. Köppen zur inspection
 bey ihnen. Diese Alumni sind hernach von denen Studiosis des Ulmischen Gymnasii
 mit einigem Unwillen angesehen worden, da sie gemeinet, diese wären zum praejudiz
 da, und habe es das Ansehen als hätten sie dem Hrn. Prof. die Predigt nicht wollen
 nachschreiben.

5. Dem Hrn. Professori ward im Stul beyliegender Text zur Music gebracht,
 75 welche kurtz vor der Predigt gemacht ward.

6. Indessen hatte sich im Münster eine solche Menge Menschen versamlet daß
 nicht nur alle Plätze, deren 6000. gezeblet werden, besetzt, sondern auch alle Gänge
 erfüllet waren und man die Anzahl wohl auf 7000 bis 8000. schätzen mochte.

7. Gleich nach 8. Uhr stieg der Herr Professor auf die Cantzel, da gleich
 80 nachhero die gantze Treppe hinan mit Leuten besetzt ward, bis auf den Küster der
 auf der obersten Steige, gleich hinter dem Hrn. Prof. saß.

8. Hierauf verrichtete der Hr. Prof. die Predigt, vom Glauben an den HErrn

Jesum, dazu Gott viele Gnade und parrhesie verliehe, und wäbrete die Rede 2. stunden
85 lang, weniger 2. minuten.

9. Nach der Predigt ging der Herr Professor in die Sacristey woselbst der Herr
Senior zu ihm tratt und mit ungemein frölichen Gemüthe und Geberden ausbrach:
Gelobet sey Gott vor seine unaussprechliche Gabe; und gleich bate, daß die Predigt doch
so, wie sie gehalten, möchte gedruckt werden. Es kamen auch die andern Herren vom
90 Ministerio hinein, die das Abendmahl verreichen und sich dazu anziehen wolten. Diese
gratulirten gleichfals wiewohl wegen Umstand der Zeit mit wenig Worten. Herr Funck
war auch mit ihnen, tratt daher auch hinzu und sagte etwas, als eine gratulation; der
Hr. Professor hat es aber nicht recht verstanden noch behalten, er danckete ihm aber
mit freyem Gemüthe aufs liebreichste und wünschte, daß Gott sein Amt segnen wolle:
95 welches denn von den andern Herren sehr ist bemercket worden und ihnen angenehm
gewesen, wie einer von ihnen nachmals gesaget hat.

[M] Hiebey liegen zwey Bildniße vom Münster. <nicht auffindbar>

10. Hierauf ward communion gehalten, da der Hr. Senior und Hr. Müller an
seiten der Männer; und Hr. Alßower u. Hr. Funck an der Frauen Seite dispensirten.
5 Der Hr. Professor und sein Hr. Sohn waren mit von den ersten unter den Commu-
nicanten und hatten gar viele Zuschauer.“ (AFSt A 171: 1)

Vgl. Kramer, A. H. Francke II, 241–254.

Abkürzungen der verglichenen Texte

A = Der || Glaube || an den || HERRN JESUM | || Am II. Sonntage nach
10 Epiphan. || Anno 1718. || in einer || über den ordentlichen Evangelischen
Text || Job. II, 1–11. || Im Münster der des H. R. R. freyen || Stadt
Ulm || auf hochgeneigten Antrag || E. Hochlöblichen Magistrats || gehal-
tenen Predigt || vorgestellt, || und auf Begehren zum Druck gegeben, || von
|| August Hermann Francken || S. Theol. Prof. Past. und Scholarcha ||
15 zu Halle. || HALLE | Gedruckt im Wäysen-Hause. 1718.
HB 4 H 11; UB J 41763, Nr. 3.

B = Der || ... Francken || S. Theol. Prof. Past. & Ulr. und Scholarcha ||
zu Halle. || Andere Auflage || HALLE, In Verlegung des Wäysenhauses |
1723.
20 HB 5 F 17 (PT II Nr. 11)

Vorrede und Inhaltsverzeichnis der Einzeldrucke.

Abdruck von A. Zu Abweichungen in B vgl. Anmerkungen.

<1*> Vorrede.

Auf meiner/ mit Sr. Königl. Maj. in Preussen allergnädigsten Erlaubniß/ den 30ten Aug. 1717.
unter dem Geleite und Schutz GOttes des Allerhöchsten angetretenen/ und den 2ten April 1718.
im Segen vollendeten Reise/ habe ich mich in der des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Ulm vom
5 10ten Dec. 1717. bis den 20ten Jan. 1718. aufgehalten/ wiewol ich inzwischen doch einige Tage

in dem Württembergischen unfern davon gelegenen Closter und Stadt Blaubeuren zugebracht. Was mich zu einer so langen Verweilung in letztgedachter berühmten Reichs-Stadt bewogen/ achte ich für unnöthig hieselbst umständlich zu erzehlen; dieses aber kann ich aus dringenden Ursachen hier nicht verschweigen/ daß mir von dem Hochlöblichen <2*> Magistrat daselbst
 10 vom Anfange meines Daseyns mit sehr grosser Humanität und Gütigkeit begegnet worden. Denn es haben mich Dieselben durch einen ihrer ältesten Herren Prediger und Professorum freundlichst bewillkommet/ mir alle Liebthätigkeit/ wozu ich nur einen Fingerzeig geben würde/ insonderheit aber die gänzliche Defrayirung an ihrem Orte offeriret/ auch wirklich geleistet; nicht weniger hernach/ da ich mich bey ihnen schuldigster massen beurlaubet/ meine gebührende
 15 Dancksagung abgelegt/ und meinen Weg nach Augsburg fortsetzen wollen/ durch einen ihrer vornehmen Herren Consulanten mich Dero beständigen Affection versichern lassen/ und sind mir mit Dero Pferden zu meiner Überbringung bis nach Augsburg an die Hand gegangen; anderer vie-<3*>len meinethwegen übernommenen Bemühungen und erzeugten Wohlthaten nicht zu gedencken.

20 Gleicher Weise bin ich auch daselbst von denen Herren Ministerialibus und Herren Professoribus des Gymnasii, auch vielen andern vornehmen und erbaren Leuten dieser Stadt/ mit vieler Geneigtheit/ Liebe und Freundschaft aufgenommen/ und mancher mir gar angenehmen/ auch außerbaulicher und nützlicher Conversation gewürdigt worden.

Hierbey leugne nicht/ daß mir auch von einigen anders/ und zwar/ dessen mir mein
 25 Gewissen vor GOtt Zeugniß giebet/ unverschuldeter Weise/ begegnet worden. Ich halte aber der Liebe am gemässesten zu seyn/ daß ich solches nicht aufwärme/ sondern es vielmehr mit hertz-gründlicher Vergebung in ewige Vergessenheit <4*> stelle; und wolte auch nicht einmal so viel in generalen terminis hier davon gedacht haben/ wenns nicht um deßwillen nöthig gewesen wäre/ weils vorhin schon allenthalben erschollen/ da es manchen hätte vorkommen
 30 mögen/ als ob ich meiner darunter schonete/ wenn ich in dieser Vorrede kein Wort davon gedächte.

Denn eben dasjenige/ was am widrigsten geschienen/ ist eigentlich die Veranlassung gewesen/ daß/ da sonst von undenklichen Zeiten her keinem auswärtigen die Cantzel geöffnet worden/ mir von wohlgedachtem Hochlöblichen Magistrat angetragen worden/ ob ich eine
 35 Gast-Predigt bey ihnen abzulegen beliebete/ auf welchem Fall sie den Münster dazu offeriren wolten. Hierunter aber habe ich die gute Hand <5*> meines GOttes über mir am meisten erkannt. Denn/ ob mir wol in den übrigen vorgerühmten Begegnungen für meine Person viel Liebes und Gutes wiederfahren ist/ dessen ich eben um deswillen hier mit aller Erkenntlichkeit Erwehnung gethan/ damit niemand einem falschen Gerücht glaube/ und dieser werthen Reichs-
 40 Stadt ein anders imputire; so gehet doch gedachte Auftragung einer Gast-Predigt nicht so wol meine Person/ als mein in der Evangelischen Kirche tragendes Lehr-Amt an/ und ist mir dadurch die Thür geöffnet worden/ die Ehre Christi meines Heylandes durch öffentliche und freye Verkündigung seines Namens zu befördern/ mithin auch an meinem Theil selbiges Orts vielen tausend Menschen die reine Evangelische Lehre an ihre Herten und <6*> Gewissen zu legen/
 45 und solcher Gestalt mit mehrgedachten Herren Ministerialibus, welche/ als meine werthe Freunde/ über diese mir geschehene Offerirung einer Gast-Predigt ihr besonders Vergnügen bezeuget/ für dasmal in eben dieselbe Arbeit an der ihnen anvertrauten grossen Gemeinde dieser Stadt einzutreten.

So habe ich demnach diese mir angetragene Predigt mit willigem Herten übernommen/
 50 und dieselbe am andern Sonntage nach Epiphaniæ im Namen des HERRN/ so gut mir GOTT/ den ich um seine Hülfe demüthiglich angeflehet/ Gnade dazu verliehen/ mit aller Freudigkeit abgelegt/ welche auch nicht wenig bey mir vermehret worden/ da ich eine grössere Menge der Zuhörer/ als vorhin jemals in meinem Leben/ <7*> vor den Augen gesehen/ und ihre grosse und beständige attention unter wärender langen Predigt wahrgenommen.

55 Mein Zweck ist dabey dieser gewesen/ daß ich mit sanftmüthigem Geist und in der Furcht des HErrn den Grund der Hoffnung/ so in mir ist/ in dieser werthen Stadt/ nach der mir dazu gegebenen Gelegenheit/ öffentlich kund machte/ und ein aufrichtiges Zeugniß der Evangeli-

schen reinen Lehre/ die ich vorhin/ und insonderheit in meinem acht und zwanzig jährigen Predigt-Amt geführt/ zu der Zuhörer gründlichen Erbauung/ abgelegt; wie ich denn auch mit
 60 Willen kein einiges anderes Wort/ als was zu ietztgedachtem Zweck abgezielet/ vorgebracht habe. Zu eben dem Ende habe ich denn auch meine Proposition aus den letzten <8*> Worten des Evangelischen Textes: *und seine Jünger glaubten an ihn*/ formiret/ und vom *Glauben an den HERRN JESUM* gepredigt. Denn hiebey ist mir am leichtesten vorkommen/ die vornehmsten Glaubens-Lehren mit in den Vortrag zu bringen/ wie ich denn solches mit Fleiß/ vornehmlich im ersten
 65 Theil/ so viel es nur ungezwungen geschehen könnte/ zu thun gesucht habe/ als wozu ich meine besondere Ursachen gehabt.

Ich kann aber nicht umhin/ dennoch gegen alle unglimpfliche Censur zu protestiren/ da entweder einige an sich selbst unanstößige Redens-Art auf einen andern als den Symbolischen Büchern der Evangelischen Kirchen gemässen Verstand/ gegen alle redliche intention des Autoris
 70 gedeutet/ oder sonst vorgegeben wird/ <9*> daß man das nicht statuiren/ was man etwa in solcher Kürzte nicht mit erwehnet hat: sintemal beydes von meinem Gemüthe gar weit entfernt ist/ worin ich mich auch auf den oftmaligen privat-Umgang mit mehr erwehnten Herren Ministerialibus und vielen andern rechtschaffenen Leuten/ nicht weniger auf meine übrige Schriften berufen kann.

Und also gebe ich denn diese zu Ulm abgelegte Predigt/ so bald ich obgedachter massen meinen Weg vollendet/ und wiederum zu Halle angelanget/ in öffentlichen Druck/ sintemal sie von der Stunde an/ da sie gehalten ist/ bis hieher starck von mir verlangt worden. Gleichwie ich denn darin mit aller Einfältigkeit/ Lauterkeit und Wahrheit/ das Wort so/ wie es den Seelen heilsam und erbaulich wäre/ zu predigen mich <10*> beflissen: also lebe ich auch der Hoffnung/
 80 es werden diejenige/ welche sie vorhin bey ziemlich starcker Kälte mit so grosser und beständiger Aufmerksamkeits angehört/ dieselbe nun auch nachzulesen würdigen/ ob sie etwa GOTT zu ihrer desto mehrern Erbauung segnen möchte/ und da sie sich auch wol aus andern Predigten und Schriften erbauen können/ werden sie doch ihnen auch/ dieses mein Zeugniß in ihre weitere Betrachtung zu nehmen/ nicht mißfallen lassen.

Meines Hertzens Wunsch und Verlangen zu GOTT ist/ daß er alles gute/ so mir vom Hochlöblichen Magistrat/ denen Herren Ministerialibus, auch andern nach Standes-Gebühr zu ehrenden Personen/ und von der gesamten Bürgerschaft und Einwohnern dieser werthen Reichs-<11*>Stadt wiederfahren/ mit überschwinglicher Gnade/ Liebe und Barmhertzigkeit vergelten; so ich von jemanden beleidiget bin/ dasselbe ihm nicht zurechnen; das weltliche Regiment vor
 90 allen Kriegen- und anderen Unfällen gnädiglich bewahren/ es hingegen mit allem Segen überschütten; die reine Evangelische Lehre/ und das lautere unverfälschte Wort GOTTES immerdar bey ihnen erhalten; ihren Lehrern einen in der Wahrheit und dem rechtschaffenen Wesen/ so in JESU ist/ vest gegründeten Frieden zu der gantzen Stadt/ und dazu gehörigen Landes/ ja auch auswärtiger/ besonders derer übrigen Reichs-Städte guten Erbauung/ unverrückt verleihen; das berühmte Gymnasium und Schulen zu immer bessern Aufnehmen gedeyen lassen/ ihre Löbliche
 95 Stiftung-<12*>gen in Christlicher Ordnung behüten, wie auch mancherley Christliche Armen-Verpflegungen und Anstalten unterstützen und vermehren, allem sündlichen, GOTT mißfälligen und auch den leiblichen Segen hindernden Wesen steuern und wehren, und endlich mein Gebet, so ich für diese mir recht liebe Stadt lebenslang vor GOTT nach der dazu geschenckten Gnade
 5 bringen werde, erhören, und in seine reiche Erfüllung setzen wolle.

Weil aber ohne Zweifel auch viele an andern Orten diese Predigt lesen werden, so begreife ich auch dieselben allesamt in diesem meinen hertzlichst-gemeynten Wunsch, und bitte GOTT, den Geber alles Guten, daß er uns alle in dem Glauben an den HERRN JESUM *vollbereiten/ stärken/ kräftigen und gründen wolle/ daß wir prüfen mögen/ was das beste sey/ auf daß wir seyn lauter und unanstößig*
 10 *bis auf <13*> den Tag CHRISTI/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JESUM CHRISTUM geschehen in uns/ zur Ehre und Lobe GOTTES; Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!*

<14*> Inhalt.

Ansprache aus Jesaia 28, 16. p. 1.

15 *Text* Evangelium am 2 Sonntage nach Epiphan. Joh. 2, 1–11. p. 5.

Eingang aus Joh. 3, 36. p. 7.

Vortrag von dem Glauben an den HErrn JEsu. p. 13.

Abhandlung Erster Theil.

Wie wir zum Glauben an den HErrn JEsu gelangen. p. 14.

20 Dieses können wir an dem Exempel der Jünger des HErrn in folgenden Stücken lernen:

1. *Sie* waren durch die Beschneidung in den Bund mit GOtt getreten: *wir* haben die Beschneidung ohne Hände (die Heil. Taufe) dadurch wir in solchen Bund gelangen. p. 15–17.

2. *Jene* kamen zu dem Buß-Prediger Johanne, der sie lehrete, wie man aus solchem Bunde keinen fleischlichen Ruhm machen, sondern forschen solle, ob man auch noch im Gnaden-
25 Bunde stehe: *wir* sollen uns ebenfalls prüfen, ob wir im Tauf-Bunde geblieben seyn, und der Predigt der Busse Gehör geben. p. 18. 19.

3. *Jene* bekannten ihre Sünden, und liessen sich taufen: *wir* sollen durch wahre Hertzens-Busse den Tauf-Bund erneuern. p. 21. 22.

4. *Jenen* gab Johannes Erkänntniß des Heils, so da ist in Vergebung der Sünden, und wies
30 sie auf das Lamm GOttes, welches die Sünden der Welt trägt: So müssen auch *wir* nicht bey der Erkänntniß der Sünden allein bleiben, sondern auch zur Erkänntniß der Gnade in CHristo kommen. p. 23.

5. *Jene* kamen zu dem HErrn JEsu selbst: So sollen auch *wir* uns mit demüthigem Gebet und Flehen zu ihm nahen, und in ihm die Gnade GOttes, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit
35 suchen. p. 24–29.

6. *Jener* Glaube ward bey dem HErrn JEsu erwecket und gestärcket durch die Erkänntniß seiner Herrlichkeit, als welche ihnen aus seinen Worten und Wercken offenbar ward: So sollen auch *wir* durch die Betrachtung der Worte und Wercke CHristi, die in der Heil. Schrift aufgezeichnet sind, zum Glauben an ihn erwecket und entzündet, auch darin gestärcket werden.
40 p. 29–34.

<16*> Um welcher Ursach willen auch das erste Zeichen CHristi mit so vielen Umständen beschrieben wird, (das sonst mit gantz wenig Worten hätte gesagt werden können) damit auch *wir* davon überzeugt werden möchten. p. 34–39.

7. *Jenen* wurde zur Stärckung ihres Glaubens die Heil. Schrift von dem HErrn JEsu immer
45 weiter ausgelegt, und gezeigt, wie Moses und die Propheten von ihm geschrieben haben: *Wir* sollen dann nicht so satt seyn, noch meynen, daß wir nun schon gnug an den HErrn JEsu glauben, sondern zu unsers Glaubens Stärckung immer weiter in der Heil. Schrift forschen, und CHristum in derselben immer besser zu erkennen trachten. p. 39–42.

8. *Jener* Glaube stärckete der HErr JEsu auch dadurch immer kräftiger, daß er ihnen
50 mehrere und immer grössere Wercke zeigte: Und das thut GOtt auch an *uns*/ wenn wir seine Wercke zu betrachten fortfahren; darum sollen wir uns das Wort GOttes, und in demselben seine herrlichen Wege, so aus seinen Wercken hervor leuchten, ie mehr und mehr bekant machen. p. 42. 43.

9. *Jene* führete der HErr JEsu bey seinen Wercken nach und nach in schärfere Prüfun-
55 <17*>gen, auf daß er sie in ihrem Glauben tiefer gründete: Also haben auch *wir*/ wenn wir gleich zum Glauben kommen sind, noch immer mit der Schwachheit zu kämpfen; weßhalben denn einem ieden Gläubigen sein Creutz zugemessen ist, auf daß er dadurch in den Wegen GOttes geübet, und im Glauben immer mehr befestiget werden möge. p. 43–45.

10. *Jenen* zeigte der HERR JESUS auch, wie das Gebet das Mittel sey zum Glauben zu kommen, und im Glauben gestärcket zu werden: Und so sollen dann auch *wir* GOTT um den Glauben, als um seine Gabe, bitten, p. 45. 46.

auch wenn wir einen starcken Glauben haben. p. 47.

Hie wird nach Anleitung des 11. und 18ten Capitels Lucâ vom Gebet gehandelt, p. 48. Auch gezeigt, daß die Jünger, da sie das Gebet am Oelberge unterlassen, in Versuchung gefallen; p. 50.

Welches zu unserer Warnung aufgezeichnet worden. p. 50.

11. *Jenen* verordnete auch der HERR JESUS zur Stärkung ihres Glaubens das H. Abendmahl, und lehrete sie damit zugleich, als seine künftige Apostel, wie sie die Gemeinden zum Glauben bringen, und durch <18*> die von ihm geordnete Mittel darin stärken solten. p. 51–53.

12. Über *jene* goß der HERR JESUS nach seiner Himmelfahrt seinen Heil. Geist aus, damit er sie noch weit kräftiger in ihrem Glauben bevestigte: Dis haben *wir* in so fern auch auf uns zu deuten, daß uns GOTT die Gnaden-Gaben seines Heil. Geistes, so viel nemlich derselben zu unsrer Seligkeit nöthig seyn, keines weges versagen wolle. p. 54. 55.

Anderer Theil.

75 Was der Glaube an den HERRN JESUM in sich fasse? p. 56.

Dieses mögen wir abermal an denen Jüngern lernen. Es fand sich nemlich bey *ihnen*.

1. Eine *Erkänntniß* des HERRN und seiner Herrlichkeit, p. 56.

2. Ein gänzlicher *Beyfall*, der allen Zweifel aufhube, p. 57.

3. Eine *hertzliche Zuversicht* die sie auf diesen JESUM, als den wahrhaftigen Messiam, setzten. p. 58.

Also muß auch *unser* Glaube an den HERRN JESUM in sich fassen

1. eine *Erkänntniß* des *Heyls*, so da ist <19*> in Vergebung der Sünden, welche beschrieben wird p. 59–61.

2. Einen *Beyfall* welcher beschrieben wird p. 61. 62.

85 3. Eine *Zuversicht* welche beschrieben wird p. 63.

Und diese drey Stücke können durch den *Gebrauch der Gnaden-Mittel* immer mehr gestärket und vermehret werden. p. 64–66. Sonst mag man mit einem Worte sagen, daß der Glaube *JESUM* in sich fasse. p. 67–70.

Dritter Theil.

90 Was für gutes der Glaube an den HERRN JESUM uns bringe? p. 70.

Die Jünger erkannten den HERRN JESUM, nachdem ihr Glaube durch das Wunder-Werck gestärket war, viel gewißer und klärer. p. 71.

Dis war ihre einige Gerechtigkeit, daß sie den HERRN JESUM nun so viel mehr als das Lamm GOTTES annahmen. p. 71.

95 Sie genoßen daher Trost, Friede und Freude. p. 72.

Aber von dem Exempel der Jünger nicht weiter zu reden, sondern auf die Sache selbst <20*> zu sehen, so erlangt man durch den Glauben die *Gerechtigkeit*. p. 73.

Da denn bey der Rechtfertigung, als welche allein durch den Glauben geschieht, gar keine Werke in consideration kommen, sondern allein die Erlösung, so durch JESUM CHRISTUM geschehen ist. p. 74–76.

Da fängt der Mensch an zu erfahren *das Leben* das aus GOTT ist| *das Reich GOTTES*| *Friede und Freude im Heil. Geist*| da ist *grosse Ruhe und voller Trost*. p. 77.

Da ist denn auch *Befreyung vom Zorn GOTTES* und vom Urtheil des Todes und der Verdammniß, und hingegen *Schenkung der Gnade GOTTES*| *des Lebens und der ewigen Seligkeit*; die *Kindschaft GOTTES*

64 da sie ... unterlassen > 77 p. 56.] p. 57.

- 10 und *alles Gute* das dieser liebe himmlische Vater seinen Kindern gerne gönnet. p. 78–80.
Verwandlung des Creutzes selbst zu lauter gutem. p. 81.
 Endlich wird angewiesen, wie man in der Heil. Schrift nach den Gnaden-Schätzen forschen solle. p. 82.

⟨21*⟩ *Applicatio oder Zueignung.*

- 15 Wir sollen uns nicht wegern uns zu prüfen, ob wir im Glauben seyn, p. 83.
 Und hiebey die Erinnerung Lutheri in der Vorrede der Epistel an die Römer wohl mercken p. 86–89.
 Man hat zu forschen, wie man den *Tauf-Bund* bewahret? p. 89.
 Das *Wort der Buße* angenommen? p. 90.
 20 *Die Heil. Schrift* geforschet? p. 91.
Das Gebet geübet? p. 91.
 Den *Buß- und Glaubens-Kampf* gekämpft? p. 91.
 Das *Heil. Abendmahl* gebrauchet? p. 91.
 Um den *Heil. Geist* gebeten, p. 92.
 25 den *HErrn JEsu* gesucht, und *sein Joch* getragen, p. 92.
 und was für einen *Ernst* man in dem allen bewiesen habe? p. 92.
 Zuletzt wird erinnert, daß man das, was man nicht hat, annoch erlangen könne, und angewiesen, in welcher Ordnung solches geschehen müsse. p. 93. 94.
 Darauf folgt eine Anrede
 30 1. an *diejenigen*, die bishero noch *die Sünde* ⟨22*⟩ *geliebet* oder doch die Kraft der neuen Geburt nicht geschmecket, p. 95–102.
 2. an *diejenigen* die *zum Glauben* an den *HErrn JEsu* kommen sind. p. 103–111.
Schluß-Gebet. p. 112–120.

⟨288⟩ *Am II. Sonntage nach Epiphanias.*

(Gehalten im Münster der des H. R. R. freyen Stadt Ulm, Anno 1718.)

Der Glaube an den HERRN JESUM.

25 ⟨1⟩ *JESUS CHristus gestern und heute| und derselbige auch in Ewigkeit| der sey und bleibe auch bey uns alles und in allen ietzo und immerdar. Amen| Amen!*

30 ⟨289⟩ ES ist, Geliebteste in dem HErrn, eine herrliche Weissagung des Propheten Jesaiâ, welche wir finden im 16ten Vers des 28sten Cap. und die also lautet: *So spricht der HERR HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grund-Stein, einen bewehrten Stein, einen köst-⟨2⟩lichen Eck-Stein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, der fleucht nicht.*

Dieser Grund-Stein, dieser bewehrte Stein, dieser köstliche und wohlgegründete Eck-Stein ist kein anderer, als JESUS CHristus unser Heyland. Denn also haben uns die Apostel des HErrn diese Weissagung selbst erkläret, nemlich Paulus Röm. 9, 33. und Petrus 1 Epist. 2, 6. indem sie beyde dieselbe
35 auf JEsuM CHristum gedeutet, und die letzten Worte, *wer gläubet, der fleucht nicht*, also ausgelegt: *Wer an ihn gläubet, der soll nicht zu schanden werden*, das ist, (wie es Paulus Röm. 10, 4. 10. 13. selbst erläutert) *der ist gerecht, und soll selig werden*. Daher bezeuget denn auch eben dieser Apostel 1 Corinth. 3, 11. daß *niemand einen andern Grund legen könne, ausser dem, der geleyet ist, welcher ist*
40 *JEsus CHristus*: Und in der Epist. an die Ephes. 2, 20. 21. 22. spricht er, diß sey der ⟨3⟩ *Grund der Apostel und Propheten, auf welchen der gantze Bau in einander gefüget, wachse zu einem heiligen Tempel in dem HERRN, auf welchen auch sie (die Epheser) mit erbauet würden zu einer Behausung Gottes im Geist.*

So darf demnach keiner, der seine Seligkeit nicht auf den Sand bauen
45 will, einen andern Grund legen als eben diesen, auch kein Lehrer, der seine Zuhörer auf einen gewissen Grund führen will, sie auf einen andern weisen, als auf eben diesen, der geleyet ist, nemlich JEsuM CHristum.

Nachdem denn nun auch durch göttliche Providentz mir, einem zwar dieses Orts fremden, doch anderswo in der Evangelischen Kirche im öffent-
50 lichen Lehr-Amt stehenden Knechte CHristi, von einem hochlößlichen und in Gott zu ehrenden Magistrat dieser des Heiligen Röm. Reichs freyen Stadt und Republique Ulm, gütigst offeriret ist, eine Gast-Predigt dieses Orts und ⟨4⟩ in diesem Hause des HErrn abzulegen, und ich auch nun um deßwillen vor Eurer Liebe Angesicht im Namen Gottes hieher getreten bin: So habe
55 ich hiebey auch meines theils keinen andern Zweck als eben diesen, daß ich auf den einigen Grund und Felsen unsers Heyls bauen, und von dem Glauben an ihn, der niemand zu schanden werden lasset, also handeln möge, wie es

43 würden] werden A B

so wol sonst die Heil. Schrift, als auch absonderlich das heutige gewöhnliche Sonntags-Evangelium nach seinem eigentlichen Zweck mit sich bringet.

- 60 <290> Wie diß nun meines Hertzens Wunsch und Freude ist, von JESU CHristo, dem einigen Grunde und Felsen meines Heyls, zu Eurer Liebe zu reden, und von dem Glauben an ihn zu handeln, als welches ja billig in meinem und eines ieden Gläubigen Hertzen das allersüßeste ist: Also erwarte ich denn auch, daß Eure Liebe in geziemender Aufmercksamkeit und mit
65 Christlicher Andacht solches anhö- <5>ren werde. Wir erinnern uns aber dabey billig unsers menschlichen Unvermögens: weßwegen wir uns gleich Anfangs vor dem Angesichte GOTTes zu demüthigen, und ihn um den Beystand des Heiligen Geistes mit einander anzurufen haben in dem Gebet eines gläubigen Vater Unsers, welches Eure Liebe in stiller Andacht mit mir sprechen wolle.

70 TEXTVS.

Joh. II, 1–11.

- UND am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JESU war da. JESUS aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JESU zu ihm: Sie haben nicht Wein.
75 JESUS spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit <6> dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut.

- Es waren aber alda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gingen ie in einen zwey oder drey Maß. JESUS spricht zu
80 ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speise-Meister. Und sie brachtens.

- Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam (die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpfet hatten); ruft der Speise-Meister dem Bräutigam, und <7> spricht zu ihm: Jederman
85 giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern: Du hast den guten Wein bisher behalten.

Das ist das erste Zeichen, das JESUS thát, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubten an ihn.

- <291> WEr an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben: Wer dem Sohn nicht
90 gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOTTes bleibet über ihm. Dieses, Geliebte in dem HErrn JESu, ist der Beschluß der Rede Johannis des Täuflers, welche er an seine Jünger hielt, wie dieselbe bey dem Evangelisten Johanne (c. 3, 27–36.) zu finden ist. Denn als die Jünger Johannis wahrnahmen, daß JESus taufete, oder viel-<8>mehr durch seine Jünger taufen ließ, und daß nun die Menschen nicht mehr so häufig als vorhin zu ihm,
95

89 f. Joh. 3, 36.

ihrem Meister, sondern vielmehr zu dem HERRN JESU kamen, eiferten sie darüber, kamen und sprachen zu Johanne dem Täufer: *Meister, der bey dir war jenseit dem Jordan, von dem du zeugetest, siehe, der täufet, und iederman kömmt zu ihm.* Johannes aber ergriff mit Freuden diese Gelegenheit, abermal von JESU zu zeugen, daß er der CHRIST sey, und erinnerte seine Jünger, wie er ihnen schon zuvor gesagt habe, daß nicht *er*, sondern JESUS von Nazareth der wahrhaftige CHRISTUS sey, auf welchen er auch mit Fingern gewiesen als auf das Lamm GOTTES, das der Welt Sünde trage, daher sie denn selbst leicht schliessen könnten, daß ihm solches, daß iederman zu demselben komme, keines weges mißfallen könne: Denn diß sey es eben, was er lange gewünscht, daß nur iederman zu ihm kommen möchte; eben <9> darauf sey es mit seinem gantzen Amte angefangen, sintemal er um deßwillen vor ihm hergesandt sey, damit er ihm den Weg bereite, und iederman zu ihm als dem verheissenen CHRISTO hinweise.

15 *Wer die Braut hat*, spricht er im 29. Vers, *der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme: Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet.* Diß, diß war seine Freude, daß er von CHRISTO, nicht als von einem noch zukünftigen, wie die Propheten, sondern als von einem gegenwärtigen, reden konte. Darüber erfreuete er sich 20 so sehr, daß es ihm so gut worden wäre, daß er als ein Freund des Bräutigams vor ihm stehen, und seine Stimme selbst hören könnte. So gönnete er denn auch andern diese Freude gar gern, daß sie zu ihm kommen, und gleicher Weise wie er die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde hö-<10>ren, und durch ihn selig werden möchten.

25 Hierauf fuhr er fort, nicht mehr wie ein Vorläufer, sondern gleich einem Evangelisten und Apostel, von dem HERRN JESU, von dessen göttlichen Herrlichkeit, von seinem Amte, von seiner Person, und von dem grossen Unterschied, so zwischen JESU, als dem HERRN, und ihm, als desselben Knechte und Vorläufer wäre, zu reden, bis auf den letzten Vers, da er endlich diese seine Rede gedachter massen also schliesset: *Wer an den Sohn gläubet, der hat das <292> ewige Leben: Wer dem Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOTTES bleibet über ihm.*

Gewiß, diese letzten Worte Johannis des Täufers treffen so genau mit den Worten des HERRN JESU überein, welche derselbe in eben dem dritten 35 Cap. des Evangelisten Johannis im 16. 17. und 18. Vers geführt hat, daß <11> wir nicht unbillig gedencken, es habe unter andern auch um dieser Ubereinstimmung willen dem Heiligen Geiste gefallen, diese ausbündig schöne Rede Johannis des Täufers dem Evangelio mit einzuverleiben. Wie denn auch der Evangelist Johannes in seiner ersten Epistel im 5. Cap. v. 12. 40 fast gleiche Worte mit diesen führet: *Wer den Sohn GOTTES hat, der hat das Leben; wer den Sohn GOTTES nicht hat, der hat das Leben nicht.*

Überhaupt aber sehen wir aus denen so klaren Worten Johannis des Täufers so viel, daß derjenige in dem allerseligsten Zustande sey, der an den

2—4 Vgl. Joh. 3, 26.

45 HErrn JESUM gläube, indem derselbige das ewige Leben habe; hingegen daß der in dem allerunseligsten Zustande stehe, der an den HErrn JESUM nicht gläube, dieweil ein solcher das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes über ihn bleiben werde.

Wie nun diß die gantze heilige <12> Schrift Altes und Neuen Testaments bezeuget, (sintemal von diesem JESU alle Propheten zeugen, daß durch seinen 50 Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an ihn gläuben; Ap. Gesch. 10, 43.) So haben wir denn für dieses mal billig auch darauf vornehmlich zu sehen, da der verlesene Evangelische Text, der anietzo abzuhandeln ist, gantz auf diesen Zweck ziele. Denn um deßwillen endiget sich derselbe also: *Und seine Jünger gläubten an ihn.* Denn dahin war alles gerichtet, was der Evangelist 55 von dem ersten Zeichen, das der HErr JESUS zu Cana in Galiläa gethan, so umständlich erzehlet, auf daß er uns zu erkennen gäbe, wie durch diese erste Offenbarung der Herrlichkeit des HErrn JESU die Jünger zum Glauben an ihn gebracht, oder doch in demselbigen Glauben kräftig gestärcket worden seyn.

60 So wollen wir denn auf diesen Haupt-Zweck des Heiligen Geistes, den <13> er in unserm Evangelischen Text gehabt, für diß mal sehen, und soll in dieser Absicht in aller Einfältigkeit gehandelt werden

Von dem Glauben an den HErrn JESUM.

Da denn zu erwägen seyn wird,

- 65 I. Wie wir zu demselben Glauben gelangen|
II. Was derselbe in sich fasse|
III. Was er uns Gutes bringe.

<293> DU aber, o HErr JESU, sey mitten unter uns, und gib selbst das Wort, das 70 allen diesen hier versammelten Seelen heylsam und deinem Hertzen und Sinne gemäß ist. Nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre, daß du uns solches verleibest, damit <14> dir für das grosse Werck der Erlösung Preis und Dancksagung in Ewigkeit gegeben werde. Amen!

*Abhandlung.
Erster Theil.*

75 SO ist denn nun, Geliebte in dem HErrn, vom Glauben an den HErrn JESUM zu reden: Da das erste seyn wird, daß wir betrachten, wie wir zum Glauben an den HErrn JESUM gelangen.

In unserm Evangelischen Texte werden uns als die rechten Glaubens-Schüler in des HErrn JESU Schule vorgestellt *seine Jünger*: Auf dieselben 80 lasset uns denn anietzo sehen, und an ihrem Exempel lernen, wie auch wir zum Glauben an den HErrn JESUM kommen sollen.

53f. Vgl. Joh. 2, 11.

Es wird aber hier nicht unbillig vor-⁽¹⁵⁾aus gesetzt, daß die Jünger des HERRN JESU, die bey der Hochzeit zu Cana mit zugegen gewesen, und in dem vor unserm Texte hergehenden ersten Cap. (zum wenigsten mehrtheils) benennet werden, als Andreas, Simon Petrus, Philippus, Nathanael, von dem *Jüdischen Volcke* oder dem Volcke Israel gewesen sind; daher wir denn auch wissen können, daß sie in ihrer Kindheit, nemlich am achten Tage, sind *beschnitten* worden, da sie in den Bund, den GOTT mit Abraham gemacht, eingetreten, folglich des Segens Abrahams theilhaftig worden sind, wie von diesem Bunde der Beschneidung das 17. Cap. des 1 Buchs Mosis zu lesen ist.

Sehen wir nun auf uns, die wir zur Zeit des Neuen Testaments leben, da die Beschneidung abgethan ist; so sind wir ja hierin gewiß nicht unseliger als jene, sintemal auch *wir* haben die Beschneidung ohne Hände. Denn so spricht davon Paulus Col. 2, 11. 12. ⁽¹⁶⁾ *In Christo seydt auch ihr beschnitten* (die ihr an Christum gläubet) *mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nemlich mit der Beschneidung Christi, in dem, daß ihr mit ihm begraben seydt durch die Taufe.* Da, da, in der Heil. Taufe, sind wir in den *Bund eines guten Gewissens mit GOTT* getreten *durch die Auferstehung JESU Christi:* (1 Petr. 3, 21.) Da, da sind wir in die Gemeinschaft GOTtes und aller uns durch Christum erworbenen Gerechtigkeit und Seligkeit eingenommen; denn da haben ⁽²⁹⁴⁾ wir ja *Christum angenommen:* Gal. 3, 27. Da, da hat GOTT der Vater, Sohn und H. Geist uns alle seine Gnade, die in Christo Jesu ist, verliehen und gegeben. Da, da haben wir das *Bad der Wiedergeburt* empfangen, wie es genennet wird Tit. 3, 5.

So haben wir denn dieses ja nicht gering zu achten, sondern vielmehr mit ⁽¹⁷⁾ demüthigem Dancke zu erkennen. Denn so diejenige im Bunde mit GOTT gestanden, welche die Beschneidung im Alten Testament empfangen; so sind ja auch *wir*, die wir auf Christum getauft sind, in Kraft der von ihm geschehenen Einsetzung, im Bunde des Neuen Testaments mit GOTT. Und so jene die Verheissungen, die mit dem Bunde verknüpft waren, in ihrem Theil, und nach der Beschaffenheit des Alten Testaments, empfangen haben; so haben auch *wir* die Verheissungen empfangen, welche mit dem Bunde der Heil. Taufe verknüpft sind. Wäre aber auch dieser Bund an unser Seiten gebrochen, (wodurch wir uns ja allerdings der Gnade und Verheissung GOTtes verlustig gemacht, und seinen gerechten Zorn und Strafen verdienet hätten;) so bleibet doch dieser Bund an GOTtes Seite veste, also und dergestalt, daß ein solcher Bundbrüchiger und treuloser, wenn er sich von Hertzen zu GOTT be-⁽¹⁸⁾kehret, sich seiner einmal empfangenen Taufe wiederum getrösten kan.

Sehen wir aber noch weiter die Jünger an, wie sie uns in dem ersten Capitel Johannis und auch in den übrigen Evangelisten beschrieben werden, so finden wir, daß sie bey ihren männlichen Jahren zu *Johanne* dem Täufer

90 Mosis | Mose A B 19 Verheissung | Verheissungen A

82 ff. Vgl. Joh. 1, 40 ff., 43 ff. 90 Vgl. 1. Mos. 17, 9 ff.

kommen seyn. Wie denn nun derselbige predigte, *thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen* (Matth. 3, 2.); so traf sie dieses Wort auch, und rührete ihre Gewissen, daß sie das Wort der Busse mit demüthigem Hertzen von ihm annahmen, und gläubeten, daß das Himmelreich nun nahe kommen sey, oder, daß der verheissene Meßias sich nun bald offenbaren, und das Reich GOTTes, so die Propheten verheissen, anrichten werde. Da wiese sie Johannes der Täufer zuvörderst an, wie sie aus dem Bunde der Beschneidung ja keinen falschen und äusserlichen Trost zu ihrem eigenen Schaden ma-³⁵chen solten, da sie die Leute nicht gewesen, die in solchem Bunde GOTT dem HERRN treu blieben wären: Sie solten nicht sagen, *wir haben Abraham zum Vater*; sondern vielmehr ihre Hertzen forschen, ob sie auch in der That Kinder Abrahams im Glauben wären.

Aber was wollen wir denn nun von *uns* sagen? Die Jünger des HERRN geben uns ein Exempel, daran wir lernen sollen auch *uns* zu prüfen, ob wir von der Kindheit an bis auf diese Stunde in dem Bunde der Heil. Taufe blieben seyn; oder ob wir nicht vielmehr dadurch, daß wir die Liebe der Welt in uns herrschen lassen, uns auch wol in äusserliche muthwillige und vor-⁴⁵setzliche Sünden ergeben, von demselben abgetreten seyn? Wir haben zu bedencken, daß wir ^{<295>}in der Heil. Taufe Glauben, Treue und Gehorsam GOTT dem HERRN zugesagt, und uns selbst wohl zu untersuchen, ob wir nicht Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen lieb gewonnen, da-^{<20>}bey der Glaube, die Treue und der Gehorsam, so wir GOTT zugesagt, nicht bestehen kan? Wenn uns denn nun durch das von GOTT eingesetzte Lehr-Amt, als welches darin dem Amte Johannis gleicht, Busse gepredigt wird, so sollen wir uns dann auch gegen solche Predigt keines weges ver-⁵⁰härten, sondern da GOTT durch dieselbe unser Gewissen rühret und aufwecket, uns also hinzu nahen, daß wir das Wort gerne hören, dasselbe fein tief in unsere Hertzen gehen, und uns dadurch zur rechten Erkänntniß und wahrer Bereuung unserer Sünden bringen lassen.

Ferner *bekannten die Jünger ihre Sünden*: wie denn solches insgemein von denen gesagt wird, die sich von Johanne taufen liessen. (Matth. 3, 6.) Nun dürfen wir zwar die Taufe nicht wiederholen, um der vorgedachten Ursache⁶⁰ willen, weil nemlich an GOTTes Seite dieser Bund veste bleibet, und demnach die Wiederholung ^{<21>}der Taufe nicht nöthig ist; gleichwie auch die Beschneidung, so es der Natur nach möglich wäre, dennoch nicht wiederholet werden mochte, darum, daß auch dieser Bund im Alt. Testamente an GOTTes Seiten vest blieb, und an Seiten des Menschen mehr nicht nöthig war als eine⁶⁵ wahre und aufrichtige Bekehrung zu GOTT: Aber es soll dennoch ein ieder, wie die Jünger Christi, darauf bedacht seyn, daß er seinen Tauf-Bund erneure, welches, wie schon angezeigt ist, durch eine wahre und gründliche Hertzens-Busse geschieht. Es soll ein solcher, der in seinem Gewissen überzeugt wird, daß er seinen Tauf-Bund von Kindheit auf nicht bewahret, sich vor⁷⁰ dem Angesichte des lebendigen GOTTes demüthigen, und denselben bitten,

37 f. Vgl. Matth. 3, 9.

daß er ihm eine gründliche Erkänntniß seines tiefen Verderbens geben, und daß er ihm auch seine wirkliche Sünden fein unter Augen stellen wolle, damit er dieselben hertzlich und bußfertiglich <22> bereue, und GOTT um seine Gnade, die in Christo JESU ist, und um die Vergebung aller seiner Sünden anflehen möge. Diß, diß hat ein ieder wohl in acht zu nehmen, und sich zu hüten, daß er diese göttliche Ordnung ja nicht vorbey gehe.

Mercklich ist es ja, daß nicht allein Johannes der Täufer, sondern auch unser Heyland selbst also geprediget: *Thut Busse, und gläubet an das Evangelium*; wie wir solches Marc. 1, 15. finden. So ist nun das die wahre göttliche Ordnung, auf welche uns nicht nur der Vorläufer Johannes, sondern Christus der HERR selbst mit allem Fleiß gewiesen hat, daß wir unser stinckendes Sünden-Elend, und unsere wirklich begangene Sünden und Ubertretungen gründlich erkennen, und nicht bey dem angenommenen Welt-Sinne und unter der Herrschaft der Sünden verbleiben, sondern vielmehr hertzliche Reue und Leid darüber tragen, und in solchem bußfertigen Hertzen GOTT um <23> <296> den wahren Glauben an JESUM CHRISTUM bitten, damit wir der Sünden Vergebung und die Kraft JESU CHRISTI zu einem neuen Leben erlangen, mithin alle Gnade GOTTES, die uns in der Taufe geschencket ist, hinfüro über uns walte.

Noch weiter ist von den Jüngern Christi wohl zu mercken, wie ihnen Johannes der Täufer, da sie sich noch zu ihm gehalten, auch *Erkänntniß des Heyls, so da ist die Vergebung der Sünden*, gegeben habe. Denn er wiese sie auf das *Lämmlein GOTTES*, das ihre Sünden getragen; er zeugete von demselbigen, daß er sey der *Sohn GOTTES*; und abermal zeugete er von ihm, daß er das *Lamm GOTTES* sey: wie das alles in dem ersten Cap. des Evangelisten Johannis, das vor unserm Texte hergethet, befindlich ist.

Also müssen denn auch *wir* es nicht dabey bewenden lassen, daß wir unsere Sünde und unser Elend erkennen, sondern wir müssen uns auch durch das <24> Wort des Evangelii zu iletztgedachter Erkänntniß unsers Heyls, so da ist in Vergebung der Sünden, oder zur Erkänntniß des Lammes GOTTES, welches unsere, ja der gantzen Welt Sünde getragen hat, bringen lassen, auf daß durch dieses Evangelium und durch die damit verknüpfte kräftige Wirkung des Heil. Geistes der Glaube an JESUM CHRISTUM in unserm Hertzen angezündet werde. So bietet fein das Gesetz dem Evangelio, und das Evangelium dem Gesetze die Hand, daß wir aus jenem, nemlich dem Gesetze, unsere Sünden, aus diesem (dem Evangelio) die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI erkennen.

Was that aber Johannes der Täufer mit den Jüngern? Wiese er sie auf seine eigene Person? Ach nein! Johannes, der Evangelist, bezeuget uns in gedachtem seinen ersten Capitel, daß, da der Täufer und Vorläufer Johannes JESUM vorüber gehen sehen, er ihn als mit seinem Finger gezeiget, seine

92 die J in A

94f. Vgl. Joh. 1, 29.

<25> Jünger auf ihn gewiesen, und gesagt: *Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.* Wir mögen auch nicht zweifeln, er werde da noch mit mehrern Worten, (wie er solches, nach dem Zeugniß dieses Evangelisten, im
 20 3. Cap. gethan hat) ihnen bezeuget haben, daß er (Johannes der Täufer) nicht sey Christus, sondern daß dieser JESUS, den sie da mit ihren Augen vor sich sahen, derselbige sey, das wahrhaftige Lamm Gottes, das der Welt Sünde trage. So war denn nun diß das Verlangen und der ernstliche Wille Johannis des Täufers, daß seine bisherigen Jünger nun zu dem HErrn JESU übergehen,
 25 und ihm nachfolgen solten: und dieses thaten denn auch dieselben, folgten dem HErrn JESU nach, und blieben bey ihm in der Herberge, verkündigten auch dieses hierauf ihren Brüdern, Bekandten und Freunden; wie denn also im ersten Cap. Johannis erzehlet wird, daß es Andreas seinem Bruder Simon
 <26> Petro, Philippus aber dem Nathanael verkündiget und gesaget: *Wir
 30 haben den funden, von welchem Moses im Gesetz und die Pro- <297>pheten geschrieben haben, JESUM, Josephs Sohn, von Nazareth.*

Eben also geziemet es uns auch, so wir bishero durch unsere eigene Schuld aus unserm Tauf-Bunde getreten, solches aber bußfertig erkannt haben, daß wir uns im Glauben zu dem HErrn JESU nahen, unser Vertrauen
 35 und Zuversicht auf ihn, als auf das Lamm Gottes, so für uns erwürget ist, gänzlich setzen, unser Hertz durch den Glauben mit ihm vereinigen, ihm nachfolgen und ihm anhangen.

Gut ist es zwar, daß wir das Wort, dadurch wir zur Erkänntniß der Sünden mögen gebracht werden, hören; Gut ist es, daß wir das Wort, dadurch
 40 wir zur Erkänntniß der Gnade gebracht werden, mit gläubigem Hertzen annehmen; Beydes ist noth, Gesetz und Evangelium; beydes müssen <27> wir hören, Mosen und die Propheten: Aber es muß unser Hertz sich nun auch zu dem HErrn JESU selbst nahen; zu dem muß es kommen, der gerufen hat: *Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickem;*
 45 zu dem, sage ich, muß es mit einem Zuversichts-vollen Gebet kommen, und fein innig mit Bitten und Flehen in sein Liebes-Hertz eindringen, und sich gantz und gar, bey aller Erkänntniß seiner Unwürdigkeit, in seine unaussprechliche Gnade und Liebe erlassen. Denn der HERR JESUS würde sonst Ursach haben zu klagen, wie er dort (Joh. 5, 40.) über die Pharisäer und Schriftge-
 50 lehrten klagen muste, daß, ob sie gleich meyneten, sie hätten das ewige Leben in der H. Schrift, die auch in der That von ihm zeugete, sie dennoch zu ihm nicht kommen wolten, daß sie das Leben haben möchten. Wohlan! so müssen wir es ja keines weges dabey lassen, wie jene, daß wir in der H. Schrift <28> lesen, noch dabey, daß uns Christus durchs Lehr-Amt verkündiget werde;
 55 sondern wir sollen auch mit recht gläubigem Hertzen Christum als unsere Gerechtigkeit annehmen, mit demüthigem Gebet und Flehen uns zu ihm nahen, in seinem Blute durch den Glauben uns von unsern Sünden waschen und reinigen, und gantz in ihm beruhen, damit wir Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit in ihm finden und behalten mögen.

27–29 Vgl. Joh. 1, 40 ff.

29–31 Joh. 1, 45.

44 Matth. 11, 28.

60 Er, der HERR JESUS, ist es, der es gern also haben will, daß man ihm sein Hertz als zur Gabe und Geschenck gebe, und sich ihm dergestalt, als seinem einigen Heylande, gantz und gar anvertraue; wie er es denn ist, der unter dem Namen der Weisheit, als die selbständige Weisheit, in den Sprüchw. Sal. 23, 26. also redet: *Gib mir, mein Sohn, dein Hertz*. Ey so will er denn ja
 65 gewißlich nicht damit zufrieden seyn, daß wir das Evangelium nur in die Ohren fas-〈29〉sen: Ach nein! ins Hertz und in die Seele hinein sollen wirs fassen, und das edle Wort uns zu Christo ziehen lassen, daß er hinfort unser gantz Hertz inne habe und mit seiner Gnade und Liebe erfülle. Zu dem Ende sollen wir 〈298〉 GOtt hertzlich und inniglich bitten, daß er uns das
 70 Hertz, wie dort (Ap. Gesch. 16, 14.) der *Lydia*, recht aufthun wolle, damit wir sein Evangelium als einen lebendigen Saamen, der in uns gepflantzet wird unsere Seelen selig zu machen, in uns einnehmen, und in einem feinen und guten Hertzen bewahren mögen.

Nun da die Jünger zu dem HERRN JESU kommen waren, fingen sie bald
 75 an seine *Herrlichkeit* zu erkennen; und führete er sie, nach seiner göttlichen Weisheit, immer weiter. So weit waren sie in der Schule Johannis gebracht, daß sie sich nun von ihm zu dem HERRN JESU selbst gewendet. Da ließ er sie nun die *Worte des ewigen Lebens* aus seinem Mun-〈30〉de hören, und sie wurden dadurch so kräftig gerühret, daß sie auch andere mit herzu locketen
 80 und ihnen bezeugten, welcher gestalt sie den wahrhaftigen Meßiam oder Christum gefunden hätten. Als dieses auch dem Nathanael fremd vorkommen wolte, wie er denn sprach: (Joh. 1, 46.) *was kan von Nazareth gutes kommen?* wurde er gar bald von dem HERRN JESU dadurch von der Wahrheit überzeuget, daß derselbe ihm einen Blick seiner Majestät und göttlichen Allwissenheit
 85 sehen liesse. Da brach er denn aus: (v. 49.) *Rabbi, du bist GOTTes Sohn, du bist der König von Israel*. Hieraus nahm unser Heyland Gelegenheit, ihm zu seiner Stärkung zu verkündigen, daß es nicht bey diesem Blick seiner Herrlichkeit bleiben, sondern, daß er noch grössers denn dieses sehen würde: denn von nun an würden sie den Himmel offen sehen, und die Engel GOTTes hinauf
 90 und herab fahren auf des Menschen Sohn; 〈31〉 womit er denn gantz deutlich auf das 28te Cap. des 1 Buchs Mosis hinwies, als in welchem uns die dem Jacob im Traum gezeigte Himmels-Leiter beschrieben wird, sintemal, wie es im Buch der Weisheit c. 10, 10. gar fein ausgeleget wird, das Reich GOTTes dem Jacob hierdurch gezeiget ward. Und diß war eben der Zweck unsers
 95 Heylandes in dieser Rede, daß er seine Jünger in die Schrift wies, und sie bald im Anfange ihrer Nachfolge lehrete, wie Moses von ihm geschrieben habe. Denn das Wort GOTTes ist das gesegnete Mittel, dadurch der Glaube an den HERRN JESUM in unsern Hertzen gewircket wird.

Es that aber unser Heyland auch die *Wercke* hinzu. Hiez zu machte er in
 5 unserm Texte, so aus dem 2 Cap. des Evangelisten Johannis genommen, einen wirklichen Anfang: wie denn in dem Beschluß desselben stehet: *Diß ist das erste Zeichen, das JESUS that, geschehen zu Cana in Gali-〈32〉läa, und*

78 Vgl. Joh. 6, 68. 4—8 Joh. 2, 11.

offenbarete seine Herrlichkeit; und seine Jünger gläubten an ihn. Und hat der Evangelist diese Worte um deßwillen hinzu gesetzt, damit man den rechten
 10 Zweck der Erzählung dieses ersten Zeichens daraus erkenne, und warum Christus solche Zeichen gethan habe, nemlich daß der Glaube seiner Jünger, den sie durchs Wort in ihre Hertzen gefasset, durch dieses Wunder-Werck gestärcket würde.

〈299〉 Freylich glaubten sie vorhin schon, als sie sich zu Christo wandten
 15 und ihm nachfolgeten: Denn diese ihre Nachfolge hätte ja nicht geschehen mögen, wenn sie nicht vorhin an ihn gegläubet hätten. Sie hatten gehöret und gegläubet, daß dieser sey das Lamm GOTTes, das der Welt Sünde trüge, und daß er der Sohn GOTTes sey; wie solches Johannes von ihm bezeuget und ausgerufen: Um deßwillen, weil sie diesem Zeugniß Johannis Glauben
 20 zustelerten, beschlossen sie ihm nachzu-〈33〉folgen, und blieben bey ihm, sonst hätte sie bisher nichts dazu bewegen mögen. Aber eben diesen ihren Glauben, den sie auf die Predigt Johannis gegründet, stärckte unser Heyland durch dieses Werck.

Jedoch that er dieses und seine übrige Zeichen nicht um ihrent willen
 25 allein, sondern auch um des gantzen Volcks Israel willen, damit seine Herrlichkeit offenbar würde, und er nun für den verheissenen Christum, darauf ihre Väter so lange gehoffet, von den verlohrnen Schafen vom Hause Israel erkannt werden möchte. Nicht allein aber das, sondern auch um unsern willen geschahe dieses alles. Denn darum ist es auch nach dem Rath GOTTes
 30 aufgeschrieben, wie davon Joh. 20, 31. steht: *Diese (Zeichen) sind geschrieben, daß ihr gläubet, JESUS sey Christ, der Sohn GOTTes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.* Dabey wir denn billig bemer-〈34〉cken, daß uns das heutige Evangelium eine Einleitung in alle übrige Evangelische Texte gebe, in welchen die Wercke des HERRN JESU beschrieben werden. Denn
 35 wenn dieselben gleich mit allem Fleiß betrachtet und nach der Länge ausgeleget würden, wir suchten aber nicht diesen Nutzen daraus zu machen, daß wir dadurch zum Glauben an den HERRN JESUM erwecket und entzündet, oder darin immer mehr und mehr gestärcket würden, so hätten wir doch des rechten Zwecks solcher Evangelischen Texte verfehlet. Es muß allewege das
 40 Flämmlein des Glaubens an den HERRN JESUM, so in unsern Hertzen durchs Wort angezündet ist, zu einer grössern Helle und Klarheit gebracht werden, so oft wir ein neues Werck, das der HERR JESUS gethan hat, lesen und in Beobachtung ziehen.

Es ist aber auch eben dieses die Ursach, warum uns in unserm Text das
 45 erste Zeichen Christi mit so vielen Um-〈35〉ständen beschrieben wird. Denn es hätte wol mit wenig Worten können gesagt werden, der HERR JESUS habe zu Cana in Galiläa aus Wasser Wein gemacht. Aber, würde alsdann nicht das von Natur ungläubige Hertz der Menschen haben einwenden können: Wer weiß, wie die Sache zugegangen ist? Wer weiß, obs auch wahrhaftig also
 50 geschehen ist? So musten denn nun bey diesem und gleichermassen bey

21 bisher] bis hieher A B 46 mit + gantz A B

andern Wundern Christi auch die Umstände mit bemercket werden, auf daß ein ieder, der solche Umstände betrachtete, dadurch zu seiner völligen Überzeugung, von der Wahrheit des beschriebenen Wunder-Wercks genugsame Versicherung erlangen <300> könnte, und dadurch zum Glauben an den HERRN JEsu, so der Endzweck in allen seinen Wercken ist, gebracht werden möchte. Darum ist geschehen, daß der HERR JESUS hier seine Jünger bey der Hochzeit gegenwärtig seyn liesse, auf daß sie sol-<36>ches Zeichen selbst mit ansehen und es nicht vom blossen Hören-Sagen haben möchten, bevorab da sie dermaleins seine *Zeugen* seyn solten (nicht nur unter dem Jüdischen Volcke, sondern auch in aller Welt.) Joh. 15, 27. Also wurden denn auch hier die übrige Umstände dahin gerichtet, damit die Wahrheit des Wunder-Wercks desto besser und klärer hervor leuchtete. Da muste erst der Mangel des Weins offenbar seyn; von der Mutter des HERRN muste erst eine Anregung wegen dieses sich eräugenden Mangels geschehen; unser Heyland muste erst bezeugen, seine Stunde sey noch nicht kommen; es muste von ihm erst öffentlich geboten werden, daß in die Gefässe, so da vor aller Augen stunden, Wasser geschöpft würde; überdem muste es hernach, da unser Heyland das geschöpfte Wasser in Wein verwandelt, dem Speise-Meister gebracht werden, daß derselbige es kostete und sein Urtheil davon fällte, von welchem man wohl wu-<37>ste, daß er von dem, so vorgegangen, nichts vernommen hatte; darum musten auch die Worte des Speise-Meisters von andern mit gehört und von dem Evangelisten mit in seine Erzählung gebracht werden, auf daß zugleich die Weisheit CHristi dadurch offenbar würde, welche er gebraucht, allen, die auf der Hochzeit zu Cana gegenwärtig gewesen, eine völlige Gewißheit des geschehenen Wunder-Werckes zu geben, und keiner davon sagen könnte, daß hier ein Blend-Werck vorgegangen sey. Sehet, so genau und so umständlich ist alles beschrieben, damit auch wir, die wir solches lesen, eben dadurch von der Sache selbst überzeugt werden möchten; wie denn ein ieder aus dem, was von den Umständen ietzo angeführet ist, Anlaß nehmen kan, auch dem übrigen weiter nachzudencken, und alles zu gleichem Zwecke zu richten.

Daran aber ist alles gelegen, daß wir das Werck CHristi selbst, wie er <38> hier Wasser in Wein verwandelt, und sich dadurch als einen Schöpfer erwiesen, tief in unsre Herten fassen, und recht bedencken, wie er sich dadurch als den eingebohrnen Sohn GOTTes, als den wahrhaftigen CHristum, als den Bräutigam, der die Braut habe, (wie Johannes der Täufer seinen Jünger von ihm bezeuget hatte) in der That erwiesen hat.

Da die Jünger dieses göttliche Werck mit ihren Augen sahen, wurden sie so kräftig in ihrem Glauben gestärket, daß es ihnen selber vorkam, als wenn sie ietzt erst recht anfangen an ihn zu gläuben. Denn ob sie gleich gedachter massen schon an ihn gläubeten, hieß es hier dennoch, *und seine Jünger gläubten an ihn*, das ist, sie kriegten einen solchen Zusatz, eine solche Stärkung und Vermehrung ihres Glaubens, daß es ihnen in ihren Herten selber <301> so vorkam, als wenn sie bishero noch nicht einmal recht angefangen zu gläuben, daß dieser JEsus von <39> Nazareth wahrhaftig der

Christus und Sohn GOTTes sey, sondern durch dieses gantz offenbare herrliche Wunder-Werck nun erst völliig davon überzeugt, und an ihn, als den König von Israel und verheissenen CHristum, zu gläuben bewogen würden; nun möchten sie, wie dort die Samariter Joh. 4, 42. zu Johanne sagen: *Wir gläuben*
 5 *nun fort nicht um deiner Rede willen, wir haben selber geböret und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heyland.*

Dennoch aber ließ es unser Heyland dabey nicht, sondern er fuhr immer fort ihnen auch die *Heil. Schrift* noch weiter auszulegen, den rechten Verstand derselben ihnen zu eröffnen, und immer klärer zu beweisen, wie Moses und
 10 die Propheten von ihm geschrieben und gezeuget hätten. Ja, er ließ nicht nach dieses zu thun, auch da er bereits von den Todten auferstanden war: Wie wir denn Luc. 24, 27. finden, daß er angefangen ihnen die <40> Schrift auszulegen, die von ihm gesagt war, und aus Mose, den Propheten und Psalmen darzuthun, wie sie sein Leiden und darauf folgende Auferstehung
 15 vorher verkündiget hätten, alles zu dem Ende, damit sie in dem Glauben an ihn aufs allerkräftigste gestärcket und bevestiget würden.

Es wird uns aber damit zugleich zu erkennen gegeben, daß wir nicht so satt seyn sollen, zu meynen, daß wir nunmehr schon genug an den HERRN JESUM gläuben, ja daß wir (wie der selige Lutherus von solchen Menschen
 20 diß Wort gebrauchet) schon *ausgeglaubet* haben; sondern daß wir vielmehr in der seligen Armuth am Geist bleiben und gedencken sollen, daß wir ja nicht durch unsere eigene Vernunft noch Kraft an JESUM CHristum gläuben oder zu ihm kommen können, sondern der Heilige Geist hat uns durchs Evangelium berufen, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; demnach wir
 25 auch die Mittel, dadurch der Glau-<41>be gewircket und gestärcket wird, als da ist das Wort des Evangelii, noch ferner gebrauchen müssen, und um deßwillen immer weiter in der H. Schrift forschen, und in derselben CHristum immer besser zu erkennen trachten.

Weil du von Kind auf, spricht Paulus 2 Tim. 3, 15. *die H. Schrift weissest,*
 30 *kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an CHristo JESU.* So müssen denn auch *wir* uns lassen angelegen seyn, daß wir von unserer Kindheit auf die Heil. Schrift lernen, und mit den Jahren immer weiter derselben rechten Verstand zu erlangen suchen, auf daß wir in dem seligmachenden Glauben an den HERRN JESUM immer mehr zunehmen und
 35 bekräftiget werden mögen.

Ach! daß doch alle Christliche Eltern auch ihre Kinder von ihrer zarten Kindheit auf fein zum Worte GOTTes anführeten, ihnen das Sprüchlein Jo-
 <302>hannis des Täufers, (Joh. 1, 27.) wel-<42>ches so köstlich war, daß es den Jüngern den Weg zu CHristo bahnete, *Siehe, das ist GOTTes Lamm, das*
 40 *der Welt Sünde trägt*, gleichsam mit der Mutter-Milch einflösseten, auch sie nach und nach immer zu besserm Verstande der Heiligen Schrift zu bringen trachteten, und allen Fleiß anwendeten, daß sie selbige in den heylsamen Worten JESU CHRISTI auferziehen, und sie immer mehr erwecken möchten,

19 f. Vgl. WA 21, 224, 25; 41, 743, 14; 45, 137, 17.

39 f. Joh. 1, 29.

ihren Tauf-Bund von Kind auf wohl zu bewahren, dem HERRN JESU treu zu bleiben, und gute Früchte ihres Glaubens zu tragen.

Nun, wie denn der HERR JESUS seine Jünger im Worte GOTTes immer weiter unterrichtet, und dadurch ihren Glauben immer kräftiger gestärket; so sehen wir auch, daß er gleicher Weise seine Wercke, *ja immer grössere* Wercke ihnen gezeigt habe, daß sie sich darüber verwundern müssen, und, da es also gleichsam geregnet und geschneyet von lauter Zeichen und Wunderwer-^{<43>}cken, die er gethan, immer mehr und mehr ihr Glaube gestärket worden, zu aller Lust und Freude seines Hertzens.

Und so gehet GOTT auch mit uns um, wenn *wir* seine Wercke zu betrachten fortfahren. Darum sollen wir uns denn das Wort GOTTes und in demselben seine herrlichen Wege, so aus seinen Wercken hervor leuchten, ie mehr und mehr bekannt machen. Denn *was vorhin geschrieben ist* (beydes im Alten und Neuen Testament) *das ist auch uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.* (Röm. 15, 4.)

Es fuhr aber unser Heyland nicht allein in seinen Wercken fort, sondern seine Weisheit brachte auch dieses mit sich, daß er seine Jünger nach und nach in *schärfere Prüfungen* bey solchen seinen Wercken einführete. Hier ließ er sie nur gegenwärtig seyn, da er dieses sein erstes Zeichen that, und das Wasser in Wein verwandelte; her-^{<44>}nach aber setzte er sie manchmal bey seinen Wercken selbst in solche Umstände, dabey sie sich prüfen konten, wie stark sie im Glauben worden wären, damit sie die Schwachheit ihres Glaubens fühlen und empfinden möchten. Es mag uns hierin zum Exempel dienen, was Matth. 8, 25. 26. von den Jüngern gedacht wird, da er mit ihnen auf dem Schiffe war, und es nun schien, als ob sie alle mit ihm umkommen würden. Denn da sehen wir, wie sie so furchtsam und kleingläubig waren, so gar, daß er, wie Marcus cap. 4, 40. gedencket, zu ihnen sagen muste: *Wie daß ihr keinen Glauben habet!* Es ließ sie aber der HERR JESUS um deßwillen erst in solche Prüfung kommen, wenn er ihnen seine Herrlichkeit zeigen wolte, auf daß er ihren Glauben tiefer gründete, und sie in demselben so stärckete, daß hinfort weder Lust noch Furcht, noch einige Trübsal sie von ihm abwendig machen möchte. So übete er sie dann bald so, bald anders, und war ihm her-^{<45>}^{<303>}nach eine hertzliche Freude, daß sie in allen *seinen Anfechtungen* (und allen ihren Prüfungen) *bey ihm* (im Glauben) *beharret.* (Luc. 22, 28.) So nahm denn auch ihr Glaube durch diese seine weise Führung gewaltig zu.

Uns aber wird eben darin auch zu erkennen gegeben, daß, wenn der Mensch gleich zum Glauben an den HERRN JESUM kommen ist, er doch gleichwol noch immer mit der Schwachheit zu kämpfen hat, nicht nur in dem Kampf wider die sündlichen Lüste und Begierden, sondern auch und zwar vornemlich in dem Glauben an den HERRN JESUM. Um deßwillen ist von GOTT dem HERRN einem jeden Gläubigen seyn Creutz zugemessen, auf daß er dadurch in den Wegen GOTTes geübet, und, so er einmal an CHRISTUM gläubig worden ist, *in ihm* immer tiefer *gewurtzelt und bevestiget* werden möge. (Col. 2, 7.)

Dahin zielete denn auch die Weisheit des HERRN JESU, daß er seine
 90 <46> Jünger beten gelehret. Denn er ging ihnen mit seinem eigenen Exempel
 darin vor; und da sie durch sein Exempel begierig gemacht wurden, daß sie
 auch gern wolten beten lernen, und um deßwillen zu ihm traten und ihn
 baten: *HErr, lehre uns beten*; da gab er ihnen auch hiezu den nöthigen
 Unterricht, wie wir lesen Luc. 12, 1. und folg. Da zeigte er ihnen an,
 95 welchergestalt das Gebet ein gesegnetes und von ihm geordnetes Mittel sey,
 beydes zum Glauben zu kommen, und im Glauben gestärcket zu werden.
 Deßwegen hat denn auch der selige Lutherus in seiner Vorrede über die
 Epistel an die Römer gar recht und nachdrücklich geschrieben: *Bitte GOTT,*
daß er den Glauben in dir wircke, sonst bleibest du wol ewiglich ohne Glauben, du
 5 *tichtest und thuest, was du wilt oder kanst*; womit er einem jeden gar kräftiglich
 einschärfen wollen, daß er ja den Glauben nicht solle für sein Werck achten,
 sondern für eine Gabe <47> GOTTes, wie Paulus (Eph. 2, 8.) sagt: *Nicht aus*
euch, GOTTes Gabe ist es. Da er aber eine Gabe GOTTes ist, so sollen wir auch
 GOTT darum als um seine Gabe bitten und anrufen, auch uns nimmer so
 10 reich und so satt halten, die schon genug Glauben hätten, und demnach nicht
 mehr bedürften, GOTT um den Glauben anzurufen, sondern vielmehr in
 beständiger geistlicher Armuth GOTT anflehen, daß er uns den Glauben
 gebe, und, so er ihn uns gegeben, daß er denselben stets in uns vermehren
 wolle. Es sey auch also, daß wir einen starcken Glauben an den HERRN
 15 JESUM haben; ach es können gar bald, und ehe wirs uns versehen, solche
 Umstände und dunckele Wege kommen, da wir unsere Kleingläubigkeit
 bekennen müssen, und nicht wissen, wessen wir uns zu dem HERRN JESU zu
 versehen haben. Darum ist es denn ja wol vonnöthen, wenn wir gleich die
 Gabe des Glaubens empfangen haben, dennoch GOTT ohne Unter-<48>laß
 20 um den Glauben in aller Demuth zu bitten; Sonst möchte es bald von uns
 heissen, wie dort, <304> (Offenb. 3, 17.) daß wir *elend und jämmerlich, arm,*
blind und bloß seyen.

Ach! diß ist ja wol als eine rechte Haupt-Sache in acht zu nehmen,
 sintemal auch unser Heyland Luc. 11. und 18. mit gar besonderm Nachdruck
 25 auf das Gebet dringet. Denn, obgleich sein himmlischer Vater der allerge-
 rechtste Richter ist, so will er doch, wir sollen so mit ihm umgehen, als
 wenn er ein ungerechter Richter wäre; nicht als ob ers wäre, sondern wir
 sollen so ernstlich beten, ringen und flehen, und im Gebet anhalten, wie etwa
 ein Mensch thun würde, der bey einem Richter um desselben grossen Un-
 30 gerechtigkeit willen kein Gehör finden könnte. Also, will unser Heyland,
 sollen auch wir mit unserm himmlischen Vater umgehen. Seinen himmlischen
 Vater klaget er nicht an, ihn beschuldiget er nicht, daß er ein ungerechter
 Richter <49> sey; uns, uns meynet er, die wir so träge zum Gebet sind, und
 die wir uns immer durch den Satan so gewaltig vom Gebet abziehen lassen,

94 Luc. 12, 1.] Luc. 11, 1. A B

89 ff. Vgl. Luk. 11, 1 ff. 2 ff. WA DB 7, 10, 25–27; 11, 25–27.

35 indem er uns bald diß, bald jenes in den Weg wirft, damit wir ja nicht zum Gebet kommen, oder lange darin bleiben; um unsertwillen hat er uns also angetrieben.

Darum vergleicht er auch in dem angeführten 11. Cap. einen betenden Menschen einem solchen, der in der Mitternacht komme, anklopfe, und mit
40 Klopfen nicht nachlasse, bis er den, so drinnen ist, so zu reden heraus geklopft habe, und die gesuchte Hülfe von ihm erlange. Also lehret er uns, wie wir bitten, suchen und klopfen sollen, damit uns gegeben werde, damit wir finden, und damit man uns aufthue.

Auch *dabey lasset* es unser Heyland nicht, sondern er bezeuget auch im angeführten 11ten Cap. Lucã v. 13. daß, so wir, die wir arg sind, können unsern Kindern gute Gaben geben, viel-
45 <50> mehr der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben werde denen, die ihn darum bitten; weßwegen wir denn ohn Unterlaß GOTT bitten sollen, daß er uns denselben seinen Heiligen Geist gebe, auf daß dieser uns den Glauben stets vermehre, und uns beystehe
50 recht ritterlich zu ringen, und durch Tod und Leben zu ihm zu dringen.

Diß, diß ist uns von unserm Heylande eingeschärfet: Und als seine Jünger darin sehr gefehlet, daß sie, da nun die Noth am grössesten war, und er sich in seiner Todes-Noth am Oelberge befand, auch blutigen Schweiß schwitzete, nicht wacheten und beteten, verübelte er es ihnen gar sehr, und
55 bezeugte ihnen, wie eben diese Versäumung des Wachens und Betens die Schuld seyn würde, daß sie in Versuchung fallen würden. Diß Exempel ist auch uns allen zur Warnung aufgezeichnet, damit wir doch ja nicht sicher seyn, sondern allezeit wachen und beten sollen, auf daß auch wir zur Zeit des <51> Leidens und der Anfechtung Kräfte haben möchten, gegen den
60 Satan zu streiten, und seine Versuchungen zu überwinden.

<305> Es hat aber unser Heyland nicht weniger seinen Jüngern, nach der Erzählung der Evangelisten und S. Pauli 1 Cor. 11, 23. auch das *Heil. Abendmahl* eingesetzt, wie er vorerwehnter massen die Taufe verordnet hat.

Bedencket doch dieses, Geliebte in dem HERRN, wie der treue Heyland
65 für uns gesorget, daß er uns nicht allein die Mittel geordnet, wie wir zum Glauben kommen, und aus Wasser und Geist wiedergeboren werden sollen, sondern auch ein Mittel gegeben, dadurch wir im Glauben kräftig gestärket werden sollen. Darum hat er uns seinen wahren Leib zu essen, und sein wahres Blut zu trincken eingesetzt, auf daß wir, bey solchem allertheuresten
70 Pfand, seiner Liebe möchten versichert, und dadurch zum Glauben im-
<52> mer kräftiger gereizet, und darin gestärket und versiegelt werden.

Sehet und betrachtet, wie die Jünger des HERRN dieses Gnaden-Mittel keines weges verachtet: Denn da Paulus nicht bey ihnen war, als das Heil. Abendmahl eingesetzt worden, sondern erst nach der Zeit erleuchtet und
75 zum Apostel-Amte berufen ward, so empfing er nichts desto weniger von dem HERRN die Einsetzung des Heil. Abendmahls, und bezeugte mit grossem Nachdruck, daß ers vom HERRN selbst empfangen habe, und lehrete die Gemeinden also; wie er denn die Worte der Einsetzung auch, wie der Evangelisten einer, in dem angezogenen 11ten Cap. der 1 Epist. an die

80 Corinthier v. 23. 24. 25. recitiret, und erfordert, daß wir des HErrn Tod verkündigen sollen, bis daß er komme (nemlich in seiner letzten Zukunft).

In dem allen erkennen wir denn zur Gnüge, wie die Jünger nicht nur anfänglich zum Glauben kommen seyen, <53> sondern wie auch unser Heyland dieselbigen durch die von ihm selbst verordnete Gnaden-Mittel
85 immer mehr und mehr darin gestärcket und bevestiget habe, mithin sie, als seine künftige Apostel, angewiesen, wie sie die Gemeinden lehren, sie zum Glauben bringen, und durch die von ihm geordnete Mittel darin unter seinem göttlichen Segen stärken und bevestigen solten.

Er ließ es aber dabey noch nicht, sondern als er von den Todten
90 auferstanden war, und sie aller seiner vorigen Reden erinnert und sie dadurch im Glauben aufs neue gestärcket hatte, auch gen Himmel gefahren war, und sich zur Rechten GOTTes gesetzt hatte, *goß er auch seinen Heiligen Geist über sie aus*, und gab einen hellen Schein in ihre Hertzen, damit er sie dergestalt selbst noch weit kräftiger als vorhin in ihrem Glauben bevestigte, und zu
95 ihrem Apostel-Amt, welches sie ietzt antreten solten, zubereitete. Denn hierzu wurden Ströme des lebendigen Was-<54>ers erfordert; wie er solches ihnen auch verheissen Joh. 7, 38.

Diß haben wir aber in so fern auch auf *uns* zu deuten, daß uns GOTT die Gnaden-Gaben seines Heiligen Geistes, so viel nemlich derselben zu
5 unserer <306> Seligkeit und zur Verherrlichung seines Namens nöthig seyn, keines weges versagen wolle; wie denn auch bereits im 36. Psalm v. 9. 10. von solchen Strömen der lebendigen Wasser, von solcher Quelle des Lebens, und von den reichen Gütern des Hauses GOTTes, dadurch die Gläubigen truncken gemacht werden, gesprochen ist.

10 Ob wir denn gleich uns gern bescheiden, daß wir die ausserordentlichen Wunder-Gaben der Apostel, die sie vornehmlich um ihres Amtes und um der Ungläubigen willen empfangen haben, nicht als zum Christenthum selbst gehörig zu erwarten: so haben wir doch nicht sparsamlich, sondern reichlich die Ströme der lebendigen Wasser oder die Gabe des Heiligen Geistes, so
15 viel <55> zum Leben und göttlichen Wandel dienet, eben so wol als jene, zu hoffen; wie um deßwillen nicht nur von dem Bade der Wiedergeburt (Tit. 3, 6.) gesagt wird, daß *der Heilige Geist über uns ausgegossen sey reichlich*, sondern auch von der *Liebe GOTTes*, damit GOTT uns geliebet hat, Röm. 5, 5. stehet, daß dieselbe *in unsere Hertzen ausgegossen ist*.

20 Es wäre nun, Geliebte in dem HErrn, noch viel mehrs hinzu zu thun, wenn wir auch die Apostel-Geschichte durchlaufen und aus denenselben erlernen wolten, wie die Apostel des HErrn durch die *Erfahrung* in ihrem Amte, und unter mancherley *Leiden und Trübsal* immer kräftiger und herrlicher in ihrem Glauben an den HErrn JESum gestärcket, und zur Ergreifung des
25 ewigen Lebens, mithin zur Vollendung des ihnen verordneten Werckes ihres Apostel-Amtes zubereitet worden; ich habe mich aber bey dieser Sache schon etwas lange aufgehalten, weil <56> so viel daran gelegen ist, daß wir verstehen

92f. Vgl. Ti. 3, 6.

und erkennen, wie wir zum Glauben an den HERRN JESUM kommen, auch in demselben durch die rechten Mittel stets zunehmen und bevestiget werden sollen. Ich fahre denn nun fort, und werde in den nachfolgenden 2. Theilen mich der Kúrtze desto mehr befleißigen.

Anderer Theil.

ES wird demnach zum *andern* zu erwágen seyn, *was der Glaube an den HERRN JESUM in sich fasse*. Dieses mögen wir abermal an den Jüngern des HERRN JESU lernen, und haben wir wiederum wohl darauf zu mercken, daß es im Schluß des Evangelischen Textes heisset: *Er offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubten an ihn.*

So ward denn zuerst die *Erkántniß* des HERRN und seiner Herrlichkeit <57> dazu erfordert, daß sie an ihn gläubeten; und haben wir uns dabey zu erinnern, welcher gestalt, wie zuvor gedacht, auch vorhin die Jünger JESU beydes von <307> Johanne dem Täufer und ihrem HERRN und Meister selbst guten Unterricht empfangen haben.

Ferner, da nun der HERR JESUS dieses so herrliche Wunder-Werck vor den Augen seiner Jünger gethan, und sie durch alle dabey befindliche Umstände überzeuget hatte, daß dieses ein wahrhaftig göttliches Werck sey, fand sich auch bey ihnen ein gántzlicher *Beyfall*, der allen Zweifel aufhube, oder ihm doch, wenn er bey ihnen aufsteigen wollen, nicht Raum liesse. Denn es wurden ihre Hertzen durch dieses offenbare übernatürliche Werck dergestalt eingenommen, daß sie nichts dawider einzuwenden hatten, und folglich nun dem Zeugniß Johannis desto mehr Beyfall gaben, daß dieser JESUS wahrhaftig der verheissene Messias oder CHRISTUS sey, wie Johannes ihnen <58> denselben und keinen andern angepriesen hätte.

Daher fand sich denn nun auch bey ihnen eine hertzliche *Zuversicht*, die sie auf diesen JESUM als den wahrhaftigen Meßiam setzten; nun verliessen sie sich auf ihn als auf das Lamm GOTTES, das der Welt Sünden trägt, so weit sie es zu der Zeit noch fassen konten. Da mögen sie wol unter einander also gesprochen haben: Ja wahrlich, wir mögen nun sicher unser Vertrauen auf ihn, als auf das Lamm, das der Welt Sünden tragen soll, und als auf den Sohn GOTTES, wie ihn Johannes genannt hat, setzen; hinfort dürfen wir keines andern warten, er ist es wahrlich, von dem Moses und die Propheten gezeuget, der da kommen solte; er ists, auf den unsere Väter gehoffet; o GOTT Lob und Danck, daß wir diß erlebt haben; auf diesen JESUM wollen wir bauen, und unsere Zuversicht getrost auf ihn setzen. Schet, so begriff der Glaube der Jünger, da-<59>von der Evangelist Meldung thut, die Erkántniß, den Beyfall und die Zuversicht in sich.

Diß muß aber auch unser Glaube an den HERRN JESUM noch immer in sich fassen, oder, die Erkántniß, der Beyfall und die Zuversicht müssen sich auch bey uns befinden, soll es anders in der Wahrheit von uns heissen, daß wir an den HERRN JESUM gläuben.

70 Was erstlich die *Erkântniß* betrifft, so ist zwar schon zuvor gesagt, daß auch in der *Busse* sich die *Erkântniß* finden müsse, nemlich eine *Erkântniß der Sünden*, die mit einer wahren Contrition oder Zerknirschung des Hertzens, und Bereuung und Leidwesen über unsere Sünden verknüpft ist; aber es gehöret nun auch darzu die *Erkântniß des Heyls*, so da ist in *Vergebung der*
 75 *Sünden*, wie Zacharias in seinem Lob-Gesange von Johanne dem Täufer geweissaget, und wie hernach Johannes, als er sein Amt angetreten, solche *Erkântniß des Heyls* auch in der That gegeben.

60 Diese *Erkântniß* stehet nun darin, daß wir JESUM CHRISTUM als den verheissenen Heyland recht erkennen und aus der Schrift ie mehr und
 80 mehr verstehen lernen; und gehöret dazu, daß wir auch erkennen, wer er ist nach seiner Per-308son und nach seinem Amte und hochtheuren Wercke der Erlösung, da er sich als den Mittler zwischen GOTT und Menschen erwiesen, und uns durch sein heiliges theures Blut erlöset und erkaufet hat von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; deßgleichen nach
 85 dem Stande seiner Erniedrigung und nach dem Stande seiner Erhöhung. Erkennen müssen wir ihn als den, der uns von GOTT gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. (1 Cor. 1, 30.)

Je mehr nun aus dem Brunnen der Heil. Schrift die heylsame *Erkântniß* JESU CHRISTI geschöpft wird, ie seliger ist der Mensch in solcher *Erkântniß*;
 90 und muß ein ieglicher mit aller Demuth und 61 Ehrerbietung in der H. Schrift lesen, in derselben forschen, deren Zeugnisse von CHRISTO suchen, und sie wohl in sein Hertz fassen, auch der Predigt des Evangelii, darin ihm CHRISTUS verkündiget wird, mit Aufmercksamkeit zuhören, und das Wort der Gnaden in seinem Hertzen bewahren; keines weges aber mit dem bloß
 95 äusserlichen Wissen sich behelfen, sondern vielmehr GOTT hertzlich bitten, daß derselbe ihm den Heiligen Geist gebe, damit er seinem Wort durch seine Gnade gläube, und von dem Heiligen Geist im rechten Glauben geheiligt und mit dessen Gaben erleuchtet werde, wie der Catechismus uns von Kind auf gelehret hat, und wie unser Heyland selbst Joh. 16, 14. bezeuget, daß es
 5 der Heilige Geist sey, der ihn *verkläre*. So ist es denn eine wahre und recht heylsame vom Heiligen Geist durchs Wort des Evangelii gewirkte *Erkântniß* CHRISTI.

Gleicher Weise muß denn auch eines ieden Glaube den *Beyfall* bey sich ha-62ben und in sich fassen. Da ist nun nicht genug, daß man die göttliche
 10 Wahrheit von der Gnade GOTTES in CHRISTO JESU also gläube, oder demselben Wort einen solchen *Beyfall* gebe, wie man etwa irdischen und weltlichen Sachen und Historien gläubet, und ihnen *Beyfall* giebet; sondern es muß ein solcher *Beyfall* seyn, den wir auch bereit seyn mit unserm Blute zu versiegeln. Wie mögen wir aber auf eine Sache sterben, ja alle Marter darüber ausstehen,
 15 wenn nicht der Heilige Geist die Wahrheit derselben in unsern Hertzen durch seine beywohnende göttliche Kraft versiegelt hat, daß wir durch sein Zeugniß wissen, es sey ein *theures, werthes* und aller Annehmung würdiges *Wort*, wie

74f. Vgl. Luk. 1, 77.

denn dieses ist, daß *JESus CHristus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.* (1 Tim. 1, 15.) Demnach ist allerdings bey der Vernehmung der göttlichen Wahrheit aus der Heil. Schrift vonnöthen, daß ein Mensch <63> der dabey befindlichen Wirckung des Heiligen Geistes in seinem Herten Raum gebe, auf daß es dergestalt ein rechter *göttlicher Beyfall* seyn möge, den er der erkannten Wahrheit giebt.

<309> Was wäre aber solcher Glaube, wenn keine *Zuversicht* dabey wäre? So ist nun das das allervornehmste Stück des Glaubens, daß der Mensch, der die Wahrheit erkannt, und derselben Beyfall gegeben, es auch auf *sich* deute, daß dieselbe *ihn* auch angehe, und *er* auch damit gemeynet sey, und derowegen seine Zuversicht gänzlich auf denselben, der ihm zum Heylande gegeben ist, (nemlich auf JESum CHristum den hochgelobten Sohn GOTTes) als auf seinen

Erlöser setze.

Wie aber die blossе äusserliche Wissenschaft und der natürliche Beyfall nicht genug zum Glauben war; sondern es mußte eine vom Heiligen Geist durchs Evangelium gewirckte Erkänntniß, und ein im Licht des Heiligen Geistes erlangter Beyfall seyn: also <64> machts auch hier keines weges eine blossе fleischliche Züversicht aus, (wie der Mensch dazu am allergeneigtsten ist, daß er sich ohne alle Busse u. Bekehrung gern CHristi und seines Verdienstes trösten, und sein Vertrauen gänzlich darauf setzen will, damit er meynet am nächsten davon zu kommen, und ohne alle Arbeit der Busse ein Erbe der ewigen Seligkeit zu werden;) sondern es muß eine von dem Heiligen Geist in dem Herten gewirckte und also recht lebendige Zuversicht seyn, dadurch das mit Reu und Leid gekränckte Gewissen getröstet, aufgerichtet und zufrieden gestellet, folglich der göttlichen Gnade und Liebe durch die in sein Hertz ausgegossene Liebe GOTTes in Kraft des Heiligen Geistes versichert werde. Das sind denn also die drey Stücke, welche der Glaube in sich fasset.

Diß mag aber wohl heissen: *Das Evangelium ist beydes kurtz und lang.* Es mag dieses zwar also in der Kürtze <65> gar bald gesagt werden, wenn die Zeit nicht zuläßt es weiter auszubreiten: Aber es ist auch lang, und möchte zu mehrer Erbauung noch gar viel davon gesagt werden, sintemal auch die Erkänntniß, der Beyfall und die Zuversicht, immer mehr bey dem Menschen gestärcket und vermehret werden kan. Denn wenn ein Mensch sein Sünden-Elend und tiefes Verderben, darin er steckt, immer mehr durchforschet, damit er so viel besser erkenne, wie hoch er eines Heylandes und Seligmachers vonnöthen habe; wenn er immer begieriger wird, das Evangelium von JESU CHristo aus dem lautern Worte GOTTes verstehen zu lernen; wenn er sich seines Tauf-Bundes fleißig erinnert, und sich dadurch immer aufs neue aufwecket und ermuntert, in dem Bunde des guten Gewissens mit GOTT veste zu stehen; wenn er ie mehr und mehr suchet und trachtet, sich mit seinem Herten zu dem HERRN JESU selbst zu nahen, und als ein Mühseliger und Be-<66>ladener mit aller seiner Last zu ihm zu kommen, damit er durch den wahren göttlichen Trost seines Evangelii immer kräftiger von ihm erquicket werde; wenn er das Gebet immer ernstlicher und besser zur Hand nimmt,

und GOTT um die Vermehrung seines Glaubens immer brünstiger anruhet; wenn er das Heil. Abendmahl nicht <310> bloß äusserlich öfters wiederholet, sondern vielmehr immer mit einer ernstlichen und andächtigen Zubereitung
 65 solches, als ein hochtheures Pfand der unaussprechlichen Liebe Christi, empfähet, und also den wahren Leib und das wahre Blut Christi zu einer ihm nöthigen Glaubens-Stärckung brauchet, damit das Gedächtniß des HERRN JESU, welches er in dieses H. Mahl geleyet hat, nimmer bey ihm alt werde,
 70 sondern vielmehr allezeit in ihm grüne und blühe, und es so mit ihm gehe, wie Lutherus einmal gesaget hat, (welches, wie ich mich eben erinnere, ein ehemals an diesem Orte gestandener Lehrer aus <67> ihm anführet*) *es sey ihm das Leiden des HERRN JESU, und daß er sein Blut für ihn vergossen habe, so neu, als wenn der HERR JESUS erst in der Stunde für ihn gestorben wäre, und sein Blut*
 75 *für ihn vergossen hätte,*** wenn überhaupt der Mensch nur die rechten Mittel darzu gebrauchet, und dieselben nach der Ordnung und Einsetzung Christi zur Stärckung und Vermehrung seines Glaubens anwendet und heilig hält: so wird die Erkänntniß, so wird der Beyfall, so wird die Zuversicht auf den HERRN JESUM immer grösser, herrlicher, inniger und heiliger.

80 Und was soll ich sagen? Die Frage ist ictzo, was der Glaube in sich fasse. <68> Soll ichs aufs kürzeste sagen, so fasse ichs mit einem Worte: JESUM faßt er in sich. Denn JESUS Christus ist des Glaubens Ziel und Zweck; auf den ziele die Erkänntniß, der Beyfall und die Zuversicht, so dem Menschen vom H. Geist durch das Wort des Evangelii gegeben wird. Das
 85 gantze Wort GOTTES, und die gantze H. Schrift Altes und Neuen Testaments ziele auf diesen einigen; und sagt gar recht davon ein gewisser ausländischer Scribent, es gehe mit der H. Schrift so zu, wie dort mit den Jüngern auf dem heiligen Berge. Matth. 17. Dieselben sahen daselbst anfänglich Mosen, Eliam und JESUM, aber hernach sahen sie niemand denn JESUM allein. Also wenn
 90 ein Mensch erst in der H. Schrift lieset, und noch nicht zur Gnüge erkennet, wie alles auf den HERRN JESUM ziele; so findet er da bald etwas von Mose, bald von Josua, bald von andern Propheten und Knechten GOTTES, und verwundert sich <69> auch wol bald über diesen, bald über jenen, und über die herrlichen Gaben, so ihnen GOTT verliehen; endlich aber, so er fleißig in

* Nemlich der S. D. Cunradus Dietericus, in *Analysi Evangel.* P. I. Dom. Septuages. p. 322. b. Edit. Lips. 1688.

** Die Worte B. Lutheri, aus dem *Comment. in Gen. Cap. L. f. m. 248. b.* lauten also: *Tam recens mihi nunc Christus est, ac si hac hora fudisset sanguinem.*

72 ANALYSIS // EVANGELIORUM // DOMINICALIUM, // UNA CUM // OBSERVATIONIBUS ET DOCTRINIS // EX // SS. Scripturae Fundamentis, Sanctorum Patrum, // Testimoniis & Virorum Doctorum Sententiis, // STUDIOSE CONSCRIPTA // à // CUNRADO DIETERICO, // SS. THEOLOGIAE DOCTORE, ECCLESIA//RUM ULMANARUM SUPERINTENDENTE. // Editio omnium postrema ... // PARS PRIMA, //Continens Evangelia ab Adventu usque ad Festum Paschatos. // FRANCOFURTI & LIPSIAE, // ANNO M DC LXXXVIII. (HB 23 62) 72–75 WA 44, 819, 19 f. 86ff. Nicht nachgewiesen.

95 der H. Schrift nach Christo forschet, wird ihm offenbar, daß alles auf den
einigen JESUM Christum ziele. Ja weil dieser der Bräutigam der Seelen ist,
und deßwegen die Seele auf ihn <311> allein gewiesen wird, als auf den, der
sich mit ihr verbinden, verloben und vertrauen, sie als seine Braut aller seiner
Herrlichkeit und Seligkeit theilhaftig machen, und sie als seine Auserwehlte
5 zu seiner Rechten stellen will, (Ps. 45, 10.) so mag ja der Glaube sonst nichts
fassen, als diesen Bräutigam. Der ist der einige, das A und O, der Anfang
und das Ende, der Anfänger und Vollender des Glaubens. Den fasset der
Glaube allein in sich; und ie mehr er wächst, zunimmt und gestärcket wird,
ie mehr, ie kräftiger, ie heiliger und brünstiger, ie durchdringender und seliger
10 ergreift er auch diesen JESUM. Sehet, das fasset der <70> Glaube in sich.
O! daß ihrs alle recht fassen möchtet!

Dritter Theil.

LAsset uns aber nun auch zum *dritten* mit wenigen sehen, weil die Zeit nicht
leidet, das übrige weitläufig und nach Würden auszuführen, *was uns denn der*
15 *Glaube für gutes bringe*. O wie kan ichs mit wenigen aussprechen! Sehen wir
in unserm Text die Jünger an, so stehet da zwar nur, daß sie an den HERRN
JESUM geglaubt: vergleichen wir aber damit das vorhergehende, so finden
wir, wie er, der HERR JESUS, von Johanne ihnen angepriesen sey als ein
solcher, der grösser sey denn er, als welcher zwar *nach* ihm gekommen, aber
20 *vor* ihm gewesen sey, und der so groß sey, daß er, Johannes, auch nicht werth
sey, ihm die Schuh-Riemen aufzulösen; der da sey der eingebohrne Sohn vom
Vater voller Gnade und Wahrheit, das Lämmlein GOTTES, <71> das seine und
aller Welt Sünde getragen habe.

So sehet denn nun, das brachte diese kräftige Stärckung des Glaubens,
25 deren die Jünger durch das offenbare Wunderwerck Christi, laut unsers
Evangelii, theilhaftig worden, mit sich, daß sie JESUM Christum nun auch
viel gewisser und klärer also ansahen und also erkannten, als sie ihn vorhin
angesehen und erkannt hatten. Hatten sie nun, da sie vorhin Christum im
Glauben angenommen, von ihm die Kraft empfangen, GOTTES Kinder zu
30 werden, nach Joh. 1, 12. so wurde nun ihr Hertz hierin nicht wenig bevestigt.
Diß war ihre einige Gerechtigkeit, daß sie den HERRN JESUM nun so viel
mehr als das Lamm GOTTES, das ihre Sünde getragen, und als den Sohn
GOTTES, wie sie es aus dem Munde Johannis gehöret, annahmen.

Es fehlte ihnen freylich noch viel an der Erkântniß der Wahrheit, wegen
35 ihrer vorgefaßten Meynungen. Da sie <72> aber nichts desto weniger das
Wort vest behalten, so ihnen Johannes von diesem JESU von Nazareth gesagt,
und das sie aus dem Munde des HERRN JESU selbst gehöret, (wie wir das aus
der Rede Nathanaels verstehen mögen, der ihn im vorhergehenden 1. Cap.
so freymüthig für den König von Israel, d. i. für den verheissenen Heyland

6f. Vgl. Offb. 1, 8; Hebr. 12, 2. 18—23 Vgl. Joh. 1, 27, 29. 37—40 Vgl. Joh. 1, 49.

40 und wahrhaftigen <312> Christum bekennet) und nun durch das Werck Christi so gar kräftig in ihrem Glauben gestärcket worden, daß ihnen, nachdem sie solches gesehen, zu muth war, als wenn sie nun erst recht an ihn glaubten: so schliessen wir auch billig daraus, daß ihnen dieser Glaube grossen Frieden in ihrem Hertzen, und eine grosse und himmlische Freude
 45 mitgebracht habe. Wie muß ihr Hertz sich da der Gnade GOTTes getröstet haben, da sie wusten, daß sie den bey sich hätten, in welchem alles Wohlgefallen des Vaters war, wie solches die Stimme vom Himmel, als er getauft worden, gesaget hatte: <73> *Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.* Matth. 3, 17. Denn es war ihnen dieses ja nicht unbekannt, sondern
 50 ohne allen Zweifel von Johanne so bekannt gemacht und wohl eingeschärft; wie es aus dem 1 Cap. Joh. v. 32. 33. 34. klärlich zu erkennen ist. Sie konten nun hieraus auch wohl schliessen, da sie diesem JESU, dem eingebohrnen und lieben Sohne GOTTes anhängen und nachfolgeten, daß sie nun auch der himmlische Vater nicht hassen, sondern ihnen mit Gnade und Hulde recht
 55 hertzlich und väterlich zugethan seyn würde.

Wollen wir aber von dem Exempel der Jünger nicht weiter reden, sondern auf die Sache selbst sehen, so ist das erste, was der Glaube mit sich bringet, dieses, daß man dadurch *gerecht* werde. *Wir halten*, spricht davon Paulus Röm. 3, 28. *daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck, allein*
 60 *durch den Glauben;* und Petrus Ap. Gesch. 4, 12. *Es ist in keinem <74> andern Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden,* als der Name JESU. Wo denn der H. Geist durchs Evangelium den Glauben in dem Hertzen erwecket und entzündet, und der Mensch Christum und sein H. Verdienst in demselben Glauben ergreift, so ist er dadurch gerecht, und
 65 darf mit freudigem Hertzen sagen: Christus hat mich *geliebet und gewaschen von meinen Sünden mit seinem Blut*, nach der Offenb. Joh. 1, 5.

Das, das bringt der Glaube mit sich. Er gehet da, nemlich in der Rechtfertigung des armen Sünders, gar nicht mit Wercken um, weder mit den vorhergehenden, noch mit den begleitenden, noch mit den nachfolgenden. Denn obgleich die Heiligung von der Rechtfertigung so wenig als von
 70 der neuen Geburt abgesondert werden mag; so ist sie doch von beyden mit Fleiß zu unterscheiden, inmassen da keine Wercke in Consideration kommen, noch von GOTT <75> angesehen werden, sondern allein *die Erlösung, so durch JESUM CHRISTUM geschehen ist, welchen uns GOTT hat vorgestellt zum Gnaden-Stuhl*
 75 *durch den Glauben in seinem Blut*, (Röm. 3, 24.) als welches sein für uns vergossenes Blut wir der Gerechtigkeit GOTTes, die eine Strafe der Sünden fordert, allein entgegen setzen können und sollen.

<313> Es ist gleichsam der Aug-Apfel der Evangel. Religion und der gantzen Lehre der H. Schrift, daß das Auge allein auf JESUM CHRISTUM sehe,
 80 sich allein auf ihn, als auf den Anfänger und Vollender des Glaubens,

51 es > 75 3, 24. + 25. A 78 Es ist + dis A

73–75 Röm. 3, 24f.

hinrichte, und der Mensch ihn allein für seine Gerechtigkeit erkenne, folglich gar nichts einigen Menschen-Wercken oder eigener Heiligkeit, wenn man vor GOTT gerecht werden will, sondern allein dem Wercke des hochgelobten Sohnes GOTTes, seinem hochtheuren Werck der Erlösung, daß er für uns
 85 gestorben, *um unserer Sünden willen dahin gegeben, und <76> um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden*, (Röm. 4, 25.) zugeschrieben werde. Nimmer kan die Seele zum rechten Frieden kommen, es sey denn, daß dieses ihr Glaubens-Auge rein behalten werde, allein JESUM Christum als den Versöhner des menschlichen Geschlechts, der die armen Sünder gerecht und selig mache,
 90 anzusehen. Wo aber ein bußfertiger Sünder sich von dem Anschauen seiner Sünde und menschlichen Elends ab, und allein zu JESU Christo wendet, da, da ist die Vergebung der Sünden, und da heißt es dann: *Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT*. (Röm. 5, 1.)

Da, da ist denn das rechte Centrum und der rechte Mittelpunkt, ich
 95 sage, unsre Rechtfertigung; da, da fließen die Ströme der göttlichen Gnade; da, da kan sich das Hertz der Vergebung der Sünden mit Grund und Wahrheit freuen und trösten. Wo <77> aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch, wie Lutherus sagt, Leben und Seligkeit. Da fängt denn der Mensch recht an zu erfahren das Leben, das aus GOTT ist. (Eph. 4, 18.) Da erfähret er, wie
 5 das Reich GOTTes, so da ist *Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist*, (Röm. 14, 17.) in ihm angerichtet werde. Hier ist nun grosse Ruhe und edler Friede, wie unser Heyland gesagt hat, daß man bey ihm, bey ihm Ruhe finden werde. (Matth. 11, 29.) So muß denn der Mensch, wenn er seine Sünden erkannt hat, und dadurch wohl gebeuget und niedergeschlagen ist, ja erkannt hat,
 10 wie er nichts anders, als den Tod und die ewige Verdammniß mit seinen Sünden verdienet habe, nun wieder erwecket werden, daß er in Christo JESU vollen Trost empfahe mit Friede und Freude in dem H. Geist. Wohl dem Menschen, der dieses recht bedencket und in Acht nimmet!

<78> Mercket aber, Geliebte in dem HERRN, daß, wenn wir das Gute,
 15 so in Christo JESU ist, und welches uns der Glaube mitbringet, recht erkennen wollen, wir immer unsere Andacht auf zwey Stücke richten müssen, davon uns die H. Schrift allenthalben unterweiset, nemlich erstlich auf das Böse, davon uns der HERR JESUS durch Leiden des Todes und durch seine Auferstehung erlöst und befreyet hat, zum andern auf das Gute, das er uns
 20 erworben und zuwege gebracht. Durch diesen Gegensatz erkennen wir alles viel eigentlicher und bes-<314>ser. Wir hatten den reatum oder die Schuld auf uns der Sünden wegen, waren des Zorns GOTTes und der Strafe, die wir damit verdienet, allesamt schuldig; aber nun wird dieser reatus, oder diese Schuld, durch den Glauben hinweggenommen und aufgehoben. GOTT will
 25 dem die Sünde nicht zurechnen, sondern bedecken, der den Glauben hat an den HERRN JESUM. Vorher ru-<79>hete der Zorn GOTTes über dem Menschen; nun wird der Mensch davon befreyet. Vorher war das Urtheil des Todes, das Gericht GOTTes und die ewige Verdammniß da; aber nun findet

92 die > A 2f. Bekenntnisschriften, 520, 29 f.

sich das Gegentheil, daß Christus den Menschen nicht allein von dem allen
 30 befreyet, sondern ihm auch die Gnade GOTTes, das Leben und die ewige
 Seligkeit durch den Glauben schencket.

So hat JESUS Christus für uns gestritten, so hertzlich hat er uns geliebet,
 daß er uns, so zu reden, aus der tiefen Höllen heraus, als die wir verdienet
 hatten, geliebet hat, bis er uns auf den Thron seiner Herrlichkeit setze. Dahin
 35 zielete seine Herabkunft in diese Welt, sein Creutzes-Tod, und seine Aufer-
 stehung. Denn er sahe in seiner Allwissenheit, daß wir der Sünden wegen
 ewig verlohren und verdammt seyn müßten, und ewig in der Hölle Pein
 leiden solten. Aber er fassete um deßwillen den Rath-Schluß, in die Welt zu
 kommen und ein wahrer <80> Mensch zu werden, damit er für uns leiden
 40 und sterben könnte, auf daß er uns nicht allein vor der Hölle bewahrete, daß
 wir nicht dem Verdienst nach dahin verstossen würden, sondern, daß er auch
 Kinder GOTTes und Erben der ewigen Seligkeit, und seine Miterben aus uns
 machte. Also liebete er dich und mich, o Sünder, aus der Höllen heraus!

Also bringet uns denn der Glaube alles Gute und das ewige Leben.
 45 Denn, wo Gerechtigkeit ist, da ist nichts denn Seligkeit und ewiges Leben.
 GOTT hat nichts in seinem gantzen Himmel, das der Glaube uns nicht
 bringe; und was dem Menschen gut und heylsam ist, das giebt ihm GOTT
 durch den Glauben. Denn da er die Kindschaft GOTTes dadurch erlanget,
 und nun GOTT zum Vater hat, so, daß er ihn durch den Geist der Gnaden
 50 nun mit Freuden seinen Abba und lieben Vater nennet; was für Gutes solte
 denn GOTT haben, das er nicht gern seinem lieben <81> Kinde gönnen und
 schencken wolte? Daher auch der himmlische Vater das Creutz selbst zu
 etwas Gutes gemacht hat: Denn was wir hier im Creutz-Reich Christi von
 äusserlichen Trübsalen kosten müssen, (auch den Tod selbst nicht ausgenom-
 55 men) das alles weiß unser Heyland dem, der ihn liebet, zum besten zu richten.
 Wie bitter der Tod ist, und wie schwer es auch scheinet, aus diesem zeitlichen
 Leben in die Ewigkeit zu gehen; so wird doch einer gläubigen Seele der Tod
 zu einem Schlaf, ja zu einer gar angenehmen Thür, dadurch sie zu ihrem
 Heylande in die selige Ewigkeit hinspringet, mit dem sie sich hier im Glauben
 60 verlobet hat, und mit dem sie nun vermählet zu <315> werden, und ewig,
 ewig mit allen H. Engeln und Auserwählten in solcher Seligkeit vor seinem
 Angesichte zu leben gedencket.

Nun ich muß mich begreifen, daß diese so wichtige Sache ietzt nach
 der Länge unmöglich ausgeführet werden <82> kan, zumal da die H. Schrift
 65 hiervon mit uns gar nicht versteckt, sondern frey und offenbarlich handelt.
 Es ist dieselbige ein offenes Buch: wer nur mit einfältigem, demüthigen und
 andächtigen Hertzen dazu kömmt, und die Gnaden-Schätze, die der Glaube
 mitbringt, daraus zu erkennen trachtet, dem wird alles Gute, so der Glaube
 bringet, immer besser und klärer aufgethan. Es ist dieselbe ein freyer offener
 70 Brunn, da ein ieder hinzu gehen und mit Freuden Wasser des Lebens daraus
 schöpfen mag. Dannenhero, da ich anietzo die Sache nicht ganz ausführen
 kan, so weise ich, mit so viel grösserem und hertzhlicheren Verlangen nach
 euer aller Seligkeit, einen ieden auf das theure Wort GOTTes selbst, in

demselben weiter nachzuforschen, damit ein ieglicher nicht nur, wie man zum
 75 Glauben komme und (welches mit dahin gehöret) zum Wachsthum desselben
 gelange, und was derselbe in sich fasse; sondern auch den unausforschli-
 <83>chen Reichthum Christi immer besser daraus erkenne.

Applicatio.

Nachdem aber diß, Geliebte in dem HErrn JEsu, also, wie es die Zeit
 80 gelitten, ausgelegt, und von dem Glauben an den HErrn JEsu in diesen 3.
 Stücken gehandelt worden, so kan ich nicht anders als euch des Spruchs
 erinnern aus dem 13. Cap. der 2 Epist. an die Corinth. im 5. Vers: *Versuchet*
euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst. Oder, erkennet ihr euch selbst
nicht, daß JESUS Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Sind
 85 wichtige Worte! Es waren ja die Corinthier eine Gemeine, die durch den
 Dienst des Apostels selbst gepflantzet, und vom Heydenthum zu Christo
 bekehret waren: <84> nichts desto weniger aber schreibet er an dieselbe:
Versuchet euch, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst. Oder, erkennet ihr euch
selbst nicht, daß JESUS CHristus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.
 90 So dürfen ja *wir* gewißlich, unerachtet wir uns deß trösten, daß wir in unserer
 Kindheit getauft sind, und eine Christliche und Evangelische Gemeine hei-
 sen, nicht entbrechen uns zu versuchen, ob wir im Glauben sind, uns zu
 prüfen, ob JESUS Christus wahrhaftig in uns sey, damit auch *wir* nicht
 untüchtig erfunden werden.

95 <316> Haben auch die Jünger, unerachtet sie in ihrer Kindheit in den
 Bund der Beschneidung eingetreten, und dadurch der Hoffnung Abrahams
 und aller seligen Verheissungen theilhaftig worden, nichts desto weniger sich
 hüten müssen, daß sie nicht etwa einen fleischlichen Ruhm daraus machten;
 ach so mögen auch *wir* gewiß wol glauben, daß, wiewol wir getauft sind,
 5 und billig sol-<85>chen Gnaden-Bund hoch rühmen, wir uns doch zu hüten
 haben, daß wir aus der Heiligen Taufe nicht einen solchen fleischlichen Ruhm
 machen, wie viele thun, noch um deßwillen voraus setzen, daß alles schon
 gar wohl mit unsern Dingen stehe.

Hat Johannes zu seiner Zeit die Jünger, und mit ihnen gantz Jerusalem
 10 und Judäa aufgewecket, daß sie sich wohl prüfen solten, ob sie in der Wahrheit
 GOTTes Volck wären, und ob der Glaube und Geist Abrahams wahrhaftig in
 ihnen sey; ach so müssen ja auch *wir* gewiß uns in unsern Tagen nicht
 befremden lassen, wenn wir, unerachtet wir uns Christen nennen, gefragt
 werden, obs auch Wahrheit sey mit unserm Christenthum.

15 Traun, es heisst vom Glauben, wie einer der Heyden nicht unbillig von
 der Weisheit gesagt hat, daß viele dazu kommen wären, wann sie nicht
 gemeynet, daß sie schon die Weisheit erlanget hätten: Denn also wären auch
 vie-<86>le zum Glauben kommen, oder kämen noch dazu, wann sie nicht

75 () > A B 78 Applicatio + oder Zueignung A B 15 ff. Nicht nachgewiesen.

das so gleich voraus setzten, daß sie schon den Glauben hätten, dadurch sie
20 unfehlbarlich würden selig werden.

Ach wie viel besser werden wir thun, daß wir dem theuren Luthero
folgen, der in der Vorrede über die Epistel an die Römer eine so gar herrliche
und nachdrückliche Warnung davor thut, und spricht, es sey das nicht der
Glaube, den viele für den Glauben halten, da nemlich einer einen Gedancken
25 in seinem Kopfe macht, der da spricht, *ich gläube*, und dann meynet, nun habe
er den Glauben.* O wie gewaltig <87> beschreibt er daselbst den wahren
und lebendigen Glauben! Ich rathe einem ieden, daß er solches selbst nachlese,
und sich wohl prüfe, ob er einen solchen Glauben, als ihn daselbst Lutherus
beschrieben, bey <317> sich befinde, ja ob er nur auch in geringem Maasse
30 dergleichen Glauben bey sich antrefte, wornach doch gleichwol Lutherus den
Glauben will geprüft wissen.**

* B. Lutherus in der Vorrede der Epistel an die Römer: Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten, und wenn sie sehen, daß keine Besserung des Lebens, noch gute Wercke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in den Irrthum, und sprechen: Der Glaube sey nicht genug, man müsse Wercke thun, soll man fromm und selig werden. Das macht, wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher, und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedancken im Hertzen, der da spricht: Ich gläube! das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedancke ist, den des Hertzens Grund nimmer erfähret/ also thut er auch nichts, und folgt keine Besserung hernach.

** So schreibet er ferner: Aber der Glaube ist ein göttlich Werck in uns, das uns wandelt und neu gebietet aus GOTT, Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam, machet uns gantz andere Menschen, von Hertzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den Heiligen Geist mit sich. O! es ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß solte gutes wircken. Er fraget auch nicht, ob gute Wercke zu thun sind, sondern, ehe man fragt, hat er sie gethan und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Wercke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten Wercken, und weiß weder was Glaube noch gute Wercke sind, wäschet und schwätzet doch viel Wort vom Glauben und guten Wercken. Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf GOTTes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe! Und solche Zuversicht und Erkänntniß göttlicher Gnade machet frölich, trotzig und lustig gegen GOTT und alle Creaturen, welches der Heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, iederman gutes zu thun, iederman zu dienen/ allerley zu leiden, GOTT zu Lieb und zu Lob/ der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also daß unmöglich ist, Wercke vom Glauben scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich vor, vor deinen eigenen falschen Gedancken, und unnützen Schwätzern, die vom Glauben und guten Wercken klug seyn wollen zu urtheilen, und sind die größten Narren! Bitte GOTT, daß er den Glauben in dir wircke, sonst bleibest du wol ewig ohne Glauben, du tichtest und thust, was du wilt, oder kanst.

<88> Ein ieder mag, um ihm selbst die Sache leichter zu machen, diejenigen Punkte bedencken, die wir ietzt angeführet haben, und gezeiget, wie die Jünger von dem HErrn JESU zum Glauben gebracht und darin

35 gestärcket <89> worden sind. Und ich frage zu dem Ende einfältiglich: Wie haben wir uns doch bishero unsers Tauf-Bundes erinnert? Wie haben wir denselben zu unserer Erweckung täglich angewendet? Wie haben wir ihn alle Tage, wie es billig seyn solte, erneuret?

<90> Wie haben wir das Wort der Busse angehört, wenn uns von den
40 Lehrern dasselbige verkündigt und in unser Gewissen hinein gelegt ist? Wie haben wir uns beflissen unser tiefes Verderben samt unsern wirklichen Sünden zu erkennen? Wie haben wir das Wort der Busse zu Hertzen genommen? Was für ein Ernst ist dadurch in uns erwecket worden, immer weiter unserm Elend und Verderben nachzuforschen? Und wie ist unser Hertz
45 dadurch erweicht worden, unsere Sünden zu bereuen und zu beweinen? Haben wir denn wol daran gedacht, daß wir wohl zusehen möchten, daß wir rechtschaffene Früchte <318> der Busse thäten? Wo ist die wahrhaftige Veränderung des Sinnes (nemlich die rechte *μετάνοια* oder Hertzens-Veränderung) bey uns anzutreffen? (denn was wir Busse nennen, das haben Johannes, Christus und seine Apostel, *μετανοίαν* oder eine Sinnes-Veränderung
50 genennet.)

Wie haben wir von Kindheit auf <91> die Heil. Schrift geforschet? Welchen Fleiß haben wir angewendet, daraus, als aus der reinen Quelle der Wahrheit und Weisheit, zu schöpfen?

55 Wie haben wir das Gebet geübet? Wie haben wir den Buß- und Glaubens-Kampf gekämpft, und darin mit Beten und Wachen gerungen? Wie haben wir in demselben Kampfe angehalten, bis unser Glaube wahrhaftig der Sieg geworden, der die Welt überwunden?

Wie haben wir das Heil. Abendmahl gebraucht? Wie haben wir uns
60 einen Ernst seyn lassen, uns vorher wohl zu prüfen, ob wir auch würdig wären uns zu solcher heiligen Tafel zu nahen? Wie haben wir unsern inwendigen Grund geforschet, ob derselbe auch so beschaffen sey, daß uns GOTT für seine Kinder erkennen und wir ihm wohlgefällig seyn möchten? Sind wir auch wol bekümmert gewesen, daß wir nicht an statt des Lebens den Tod
65 empfahen und zu unserm Gerichte hinzu gehen <92> möchten, davor uns doch Paulus (1 Cor. 11, 28. 29.) so ernstlich gewarnet hat?

Wie haben wir GOTT um den Heiligen Geist gebeten, daß derselbige sein Wort und alle Gnaden-Mittel, insonderheit die Taufe und das Heilige Abendmahl, zu unsers Glaubens Stärkung immer kräftiger wolle werden
70 lassen?

Wie haben wir den HERRN JESUM, der Welt Heyland, gesucht, daß wir mit ihm im Glauben immer genauer und inniger verbunden und vereinigt werden möchten? Wie sind wir mit aller unserer Mühe und Arbeit zu dem HERRN JESU gekommen, damit wir von ihm erquicket werden? Wie haben
75 wir uns beflissen sein Joch zu tragen, das Schand-Joch der Sünden durch seine Kraft abzuwerfen, und sein sanftes Joch auf uns zu nehmen?

Was haben wir in dem allen für einen Ernst bewiesen?

Darnach prüfet euch ihr alle, die <93> ihr hie seyd. Ach wie wäre es zu wünschen, daß deren nur wenige wären, die den gehörigen Ernst hierin nicht

80 erwiesen!

Aber höret mich, ihr Lieben, was ihr nicht habet, das könnet ihr ja noch erlangen. Könnet ihrs gleich nicht aus eigener Kraft erlangen, so kans doch durch die Gnade unsers HErrn JESU CHristi geschehen. So gütig, so freundlich, so liebeich ist ja sein frommes Hertz, daß ers euch gern geben will, so ihrs nur in gehöriger göttlicher Ordnung suchet. Findet er solche
85 Hertzen, die der Wirckung seines Geistes nicht widerstreben, und sich zur wahren Er-^{<319>}käntniß ihres Elendes durch sein Wort und Geist bringen lassen; die sich vor ihm demüthigen und gern erkennen, wie sie so arm, elend, blind und bloß sind; die sich zu der rechten Armuth am Geist durch
90 seine Wirckung gern bringen lassen, daß sie es selbst sehen und erkennen, wie schlecht es noch mit ihren Sachen stehe; die in solcher Armuth ^{<94>}des Geistes demüthig bitten, suchen und anklopfen, damit sie ihn in der Wahrheit und Kraft finden mögen; ach ja, so er solche findet, sage ich, die mit geängstetem und zerschlagenem Geiste nur zu dem Creutze herzu gekrochen
95 kommen, sich in seine offene Seite vor allem Anschrauben des argen Feindes zu verbergen, und in ihrem Zagen nur allein dahin sehen, daß sie sich in seinem Blute waschen mögen, damit sie in völligem Glauben, mit seinem theuren Blute besprenget, sich hinzu nahen dürfen, mit dem bußfertigen Zöllner an ihre Brust schlagen und sprechen: *GOTT, sey mir Sünder gnädig,*
5 mit der grossen Sünderin über ihre Sünden heiß weinen, sich derselben so hertzlich schämen, daß sie sich nicht getrauen ihm unters Angesicht zu treten, oder nur den Himmel anzuschauen; so er solche, sage ich abermal, findet, die dergestalt in der rechten Ordnung wahrer Busse stehen, und denen es dabey leid ist, daß sie nicht noch tiefer ^{<95>}ihre Sünden erkennen, nicht
10 noch besser dieselben bereuen können, darum, daß es ihnen schwer auf dem Hertzen liegt, einen solchen getreuen und lieben Vater, der seinen Sohn an sie gewandt, einen solchen treuen Heyland, der sein Blut an sie gewaget, so schnöder Weise aus den Augen gesetzt und beleidiget zu haben: so wird er wahrhaftig solchen den Glauben und die wahre Zuversicht auf ihn und sein
15 heiliges Verdienst gerne geben und verleihen, und sie durch den Heiligen Geist so kräftig erleuchten, daß sie auch das helle Licht seines Evangelii mit Freude und Wonne ihres Hertzens sehen werden.

Ach höret doch, ihr lieben Seelen, die ihr bis dahero in Sünden gelebet, und denselben gedienet habet; die ihr in Worten und Wercken frecher und
20 unbedachtsamer, ja boshafter Weise euch gegen GOTT versündigt, oder die ihr zwar in äusserlicher civiler Erbarkeit gewandelt, indessen aber die Kraft der neuen Geburt nicht geschmecket ha-^{<96>}bet; höret doch ihr, die ihr nicht wisset, wie einer Seelen zu muthe ist, die als mühselig und beladen zu dem HErrn JESU gekommen, und von ihm erquicket worden; kommet
25 doch herbey. Denn ihr werdet ietzt auch von *mir* dazu eingeladen, welche Einladung euch besser ist, als wenn ihr zur Hochzeit zu Cana in Galiläa, oder sonst zu einem äusserlichen Freuden-Mahl eingeladen würdet.

4 Luk. 18, 13.

Eben der JESUS, der zu Cana gegenwärtig gewesen, der ist noch gegenwärtig in seinem Wort, rufet und locket anietzo aufs neue. Jetzt will er auch erst das Wasser geschöpft wissen, nemlich das Wasser der göttlichen Traurigkeit. Erst sollen eure Gefässe fein mit dem Wasser der wahren Reue <320> über eure Sünden gefüllet werden; dann aber will er aus eurem Buß-Wasser oder aus euren Buß-Thränen lauter Freuden-Wein machen. Also will er euch auch seine Herrlichkeit offenbaren, und zu erkennen geben, <97> daß er wahrhaftig euer Heyland sey.

Dencket doch ja nicht, so ihr bishero seiner nicht geachtet, daß er euch auch gleicher Weise aus dem Sinn geschlagen habe; Ach nein, er hat desto mehr auf euch gesehen; auch um *eurent* willen ist er vom Thron der Herrlichkeit bis ans Creutz gekommen, auf daß er euch aus der Höllen errettete und zum Himmel brächte, und nun hat er in eurem Leben lange auf euch gewartet, mit grosser Begierde und Verlangen sich nach euch umgesehen, und euch deßwegen von Kind auf durch eure Lehrer zur Busse und zum Glauben berufen. Wie hat ihn so sehr nach eurem Heyl gedürstet!

Dencket nicht, daß ihr, wenn ihr gleich nun noch zu ihm kommen woltet, albereit zu lange gewartet. Ach nein! Es ist ja freylich nicht zu verantworten, sondern mit Schmetzen zu bereuen, daß ihr so lange von ihm zurücke geblieben; aber eilet nun desto mehr zu ihm. Sehet, wie wartet sein treues, <98> geduldiges, langmüthiges und allerliebste Hertz auf euch, daß ihr doch noch zu ihm kommen möchtet.

O daß es nur möglich wäre, daß ich einen ieden unter euch zu seinem Seelen-Freunde, ja gewiß zu seinem allerbesten Freunde, ob er gleich von euch so sehr beleidiget ist, bringen und führen möchte! O daß ich einer ieden Seele, die hier zugegen ist, ihren Bräutigam zeigen möchte, der sich so sehnlich um sie bewirbet, und nichts mehr sucht, als daß sie ihm ihr ganzes Hertz geben, und er sie in der Ordnung wahrer Bekehrung recht erfreuen und erquicken möchte.

Ach bedencket doch, was es auf sich habe, daß er uns durch sein Leiden und Sterben von der Sünde erlöset, und durch sein Blut davon abgewaschen, und mit GOTT versöhnet hat. Bedencket doch das, was das sey, daß er sich selbst für euch dahin gegeben. Welch eine Liebe ist das, daß er, der <99> allertreueste Heyland, euch armen Sündern noch zurufet, und euch durchs Wort, das euch verkündiget wird, süßiglich einladet, daß ihr doch zu ihm kommen, ihn im Glauben umfahen, und euch mit ihm auf immer und ewig verbinden wollet.

Ach er rufet euch ja, kommt doch, kommt doch zu ihm! Ruhet nicht, bis ihr ihn in lebendigem Glauben findet, und gewiß wisset, daß ihr ihn in euren Glaubens-Armen habet, damit ihr ihn halten und ewiglich nicht wieder lassen möget.

Es ist ja einmal unmöglich, daß ihr sonst rechten Frieden und wahre Ruhe findet: Darum kommet doch, kommet doch! Die Unruhe, der Verdruß,

42 euch] auch A B

<321> die mancherley widerwärtige Begegnungen, die euch die Sünden verursachen, sind anders nichts als lauter Lockungen, daß ihr etwas bessers suchen sollet; welches ihr nirgend finden könnet, als so ihr euch zum Glauben an <100> den HERN JESUM bringen lasset, und so solcher euer Glaube nicht
 75 ein eingebildeter Wahn- sondern ein wahrer Glaube befunden wird. Darum kommet doch, kommet doch, und lasset euch nichts abhalten zu diesem allersüssesten und frömmesten Heyland zu kommen.

Findet ihr ihn denn, so sprecht: *Ich habe ihn, ich halte ihn, und will ihn nicht lassen.*

80 Ach sehet, es ist kein anderer Weg, als daß ihr euch vor dem grossen und majestätischen GOTT demüthiget, und in der Wahrheit erkennet, daß ihr des Todes und der Verdammniß werth seyd, ja erkennet, daß ihr keines Brösamlein Brodts und Tröpflein Wassers, um eurer schändlichen Sünden willen, auch in dieser Welt würdig seyd, indem ihr ihn so sehr beleidiget,
 85 und euch so stinckend vor ihm gemacht habet. Solches erkennet vor seinem Angesicht.

Aber wenn ihr nun also vor GOTT <101> kommet mit Gebet und Flehen, und ihm eure Sünden und tiefes Elend und Verderben ohne Heuchelei bekennet; so haltet ihm dann vor das Verdienst seines lieben Sohnes, und
 90 stellet ihm JESUM CHRISTUM, das erwürgte Lamm, vor, das der Welt und also auch eure Sünden getragen hat, und sprecht: Ach HERR, das ist ja gewißlich wahr, daß JESUS CHRISTUS kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen: Hier bin aber ich armer grosser Sünder, hier komme ich armer Wurm, und bitte dich, du wollest auch *mich* auf-und annehmen, dieses
 95 theure und werthe Wort auch an *mir* erfüllen, und mich gerecht und ewig selig machen. Siehe, CHRISTUS ist ja auch um *meinet* willen in die Welt kommen, darum wollest du, ewiger GOTT, mich um seinet willen zu deinem Kinde und zum Erben der Seligkeit machen.

<102> Geschiehet das von Hertzen, so wird der Glaube in euch recht
 5 angefangen, hernach auch durch seine Gnade immer mehr und mehr gestärket werden. O wie wird da das Hertz unsers HERN JESU CHRISTI sich über euch freuen, wie er gesaget hat, daß über einen Sünder, der Busse thue, Freude im Himmel sey, mehr als über neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen, oder sich nicht dafür halten, daß sie derselben bedürften.

10 Ach daß denn nun diß Wort, das zu euch anietzo im Namen des HERN gesprochen ist, möchte bey euch reichlich und überschwenglich gesegnet seyn! Und gleichwie kein Zweifel ist, daß nicht viele seyn solten, die es nöthig gehabt, daß ihnen auch diß gesaget würde (welches ohne Zweifel bey
 15 anderer Gelegenheit ihnen auch von ihren Lehrern ist gesaget worden, sie aber etwa nicht zu Hertzen ge-<322>nommen haben): also ist nun auch mein hertzlicher Wunsch, daß <103> doch alle dieselbigen, wie sie hier sind, das Wort auch also annehmen, und demselben bey ihnen völligen Platz zu ihrem Heyl und zu ihrer Seligkeit geben möchten!

Ich rede aber nur noch zum Beschluß auch *euch* insonderheit an, die ihr
 20 eure Sünden erkannt und bereuet habet, und zum Glauben kommen seyd,

daß es nun von euch heisset, wie dort von den Jüngern des HERRN JESU:
Und seine Jünger gläubeten an ihn. Ihr, die ihr gleicher Weise wahre Jünger und
 Jüngerinnen Christi worden seyd, also, daß ihr die rechten Kennzeichen der
 Jünger und Jüngerinnen JESU (ihr seyd im übrigen schwache oder starcke)
 25 an euch erfinden lasset; ihr, die ihr geschmecket habet, wie freundlich der
 HERR ist, (1 Petr. 2, 3.) und diß nun für euer bestes Theil haltet, daß ihr den
 HERRN JESUM gefunden habt, und nun nicht habt *eure* Gerechtigkeit, sondern
 die Gerechtigkeit JESU CHRI-^{<104>}sti, die dem Glauben zugerechnet wird;
 ach erkennet doch ja, daß ihr an solchem lebendigen Glauben einen viel
 30 grössern Schatz und ein weit herrlicher Kleinod habet, als euch die gantze
 Welt zu geben vermag.

O welch eine herrliche, welch eine himmlische, welch eine göttliche
 Gabe ist der Glaube an den HERRN JESUM, darauf unser gantzes Heyl und
 ewige Herrlichkeit beruhet! Darum preiset doch GOTT, der den Glauben in
 35 euren Herten gewircket hat; dancket ihm dafür demüthiglich. Achtet den
 Glauben wie einen Aug-Apfel, den ihr ja nicht verletzen dürfet, so lieb euch
 euer Heyl und Seligkeit ist. Ubet euch ja fleißig, euren Tauf-Bund täglich zu
 erneuern. Suchet in der Heil. Schrift und forschet darin, auf daß ihr CHRISTUM
 immer besser daraus erkennen lernet, und auch durch den Glauben immer
 40 hertzlicher zu ihm kommet, damit ihr das ewige Leben haben ^{<105>}möget.
 Ach nahet euch doch mit allem Fleiß immer mehr und mehr durch den
 Glauben zu dem HERRN JESU selbst, mit Wachen und Beten.

Warum hat er sich euch so lieblich zu erkennen gegeben? Warum hat er
 den Glauben in euren Herten angezündet? Ists nicht zu dem Ende geschehen,
 45 damit ihr doch auch mit ihm Ein Hertz und Seele werden möchtet? Heißt es
 nicht: *Die dem HERRN anhangen, sind ein Geist mit ihm?* (1 Cor. 6, 17.) Ach
 so suchet ihn doch auch, daß ihr ihm also ohne Unterlaß anhangen, und euch
 im Glauben immer mehr mit ihm verbinden und vereinigen möget.

Wo euer Schatz ist, da muß auch euer Hertz seyn. Ist nun CHRISTUS euer
 50 Schatz, den ihr im Glauben ergriffen habet; ach wolan, so lasset doch auch
 euer Hertz allezeit bey ihm seyn. Diß sey eure Übung Tag und Nacht. Unter
 eurer Arbeit, bey eurem Essen und Trincken, bey eurem ^{<106>}Ausgang und
 Eingang, suchet mit dem Herten allezeit bey dem HERRN JESU zu seyn.
 Denn eure ^{<323>}Hände mögen arbeiten, eure Füße mögen gehen, eure
 55 übrigen Glieder mögen eure Berufs-Geschäfte ausrichten; aber euer Hertz
 lasset mit CHRISTO erfüllet seyn; auf daß seine Gnade sich in eurer Seele
 immer herrlicher ausbreiten möge.

Sorget doch dafür, daß ihr in ihm immer tiefer eingewurzelt und immer
 mehr in ihm bevestiget werdet. Ringet darnach, daß ihr alle Gnaden-Mittel
 60 immer ernstlicher und andächtiger gebrauchet. Wie arme Leute alles zu Hülfe
 nehmen, damit sie sich nur der Noth erwehren mögen: Also, da ihr auch
 eure menschliche Armuth und Gebrechlichkeit, damit ihr hier bis ans Ende
 zu kämpfen habet, aus eigener Erfahrung wisset und erkennet, so nehmet
 doch fein alle Gnaden-Mittel zu Hülfe, wie euch ietzo die Anweisung dazu
 65 geschehen, auf daß euer Glaube wachse und zunehme, und wohl gestärcket

〈107〉 werde, wie Paulus Coloss. 1, 11. von solcher mächtigen und göttlichen Stärkung redet; damit ihr dergestalt durch den Glauben an CHristum, aus GOTTes Macht, zur Seligkeit bewahret werdet.

Ach ihr Lieben, die ihr dieses erkennet, und der Gabe des Glaubens theilhaftig seyd, sehet doch ja zu, daß ihr diese edle Gabe, die ihr empfangen habet, nemlich den Glauben an JESum CHristum, fein wuchern lasset. Er bringet ja so viel Gutes mit sich; gläubet doch sicherlich, daß euch der HErr JESUS alles desselbigen Guten gern theilhaftig machen, und immer mehr Gnade erzeigen will; daß er die Gerechtigkeit, die ihr in ihm habet, immer
75 heller in euren Hertzen will leuchten lassen, damit ihr erkennet, was das sey, eine Gerechtigkeit haben, die da heisset die Gerechtigkeit GOTTes, oder die vor GOTT gilt, nicht eine menschliche, nicht eine Englische, sondern JESU
〈108〉 CHRISTI, des Sohnes GOTTes Gerechtigkeit, und zwar dieselbige so haben, als wenn sie unser eigen wäre.

O so sehet doch nun wohl zu, daß ihr dieses in euren Hertzen vest behalten, und diesen herrlichen und köstlichen Schmuck allezeit tragen möget. Denn diß ist der rechte Schmuck des himmlischen Bräutigams, damit er die gläubige Seele als seine liebe Braut schmücken will, daß sie hellglänzend unter allen heiligen Engeln, wie eine Sonne des Himmels seyn solle. Das, das
80 wird sich immer besser in euren Hertzen aufklären, so ihr also mit eurem Glauben zu ihm gewandt bleibet, und diß Geheimniß des Christenthums wohl lernet, welches doch den Worten nach allen bekannt ist; daß *CHristum lieb haben viel besser ist denn alles wissen*. (Eph. 3, 19.) O so übet euch doch täglich in der Liebe CHristi des einig Geliebten.

〈109〉 Wer hats besser um euch verdienet, als der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht gebracht hat? Wer hats besser um euch verdienet, als der einige Hirte und Bischof eurer Seelen, der euch mit seinem Blute erkauft hat? Ach gebet ihm doch hinwiederum euer Hertz gantz und gar, lasset es doch 〈324〉 nicht ferner an dem Irdischen kleben, so doch ja nur
95 lauter Blendwerck und GOTT mißfällig ist.

Jetzt liebet ihr den, den ihr nicht sehet; wie werdet ihr euch freuen mit so gar unaussprechlicher Freude, wenn nun das Ende eures Glaubens, der Seelen Seligkeit, kommen wird; wenn ihr den von Angesicht zu Angesicht sehen werdet, der euch aus der Höllen erlõset, aus Kindern des Zorns Kinder
5 der Gnade, aus Kindern des Todes Kinder des ewigen Lebens gemacht hat; wenn ihr den nun im Schauen finden werdet, der euch hier 〈110〉 so viel Gutes erzeiget, euch in keiner Noth verlassen, euer Gebet erhõret, euer Fürsprecher bey dem Vater gewesen ist! Wie werdet ihr euch freuen, wenn er seine Arme ausspannen und euch in dieselben aufs allerliebste ein-
10 nehmen, und euch selbst mit seinem Munde bezeugen wird, wie lieb er euch gehabt, da er euch mit seinem Blute von den Sünden abgewaschen hat; wenn er nun alle Thränen von euren Augen abwischen, euch zu Kindern des ewigen Lebens machen, in seinen schönen Himmel einführen, und in demselbigen hinfort bey sich behalten wird.

15 Ach dieses bedencket doch nun, bedencket, sage ich, alles was ihr Gutes

haben könnet durch den Glauben an den HERRN JESUM. Wie wohl ihrs aber fasset und bedencket, so wirds doch erst recht offenbar werden, wenn wir samt ihm werden offenbar werden in <111> der Herrlichkeit, wie der Apostel Coloss. 3, 4. hievon redet.

20 Nun dieses ist es, dahin es ictzo angesehen gewesen, und warum von dem Glauben an den HERRN JESUM geprediget worden. Sehet, das soll uns die Hochzeit zu Cana in Galiläa bringen, daß auch uns der HERR JESUS als unser Seelen-Bräutigam recht bekannt werde, und auch unser Hertz sich mit ihm recht verlobe, gleichwie er sich mit uns verbunden, und daß wir mit
25 ihm recht Ein Hertz werden, von nun an neue Creaturen seyn in CHristo, von nun an in ihm bleiben, von nun an das Leben, das aus GOTT ist, das er uns gebracht hat, durch ihn bewahren, bis wir aus dem Leben des Glaubens in das Leben des Schauens und der ewigen Freude gelangen werden. Das gebe er uns um sein selbst willen. Amen! Amen!

30 <112> O Du ewiger und getreuer Heyland, dir sey Lob und Danck gesaget für deine grosse und überschwengliche Gnade, die du uns erzeiget hast, daß du vom Himmel kommen, menschliche Natur an dich genommen hast, und unser Heyland und Erlöser worden bist. Du bist ja der rechte Grund-Stein, und bewährte Stein, der köstliche und wohlgegründete Eck-Stein unsers Heyls und unserer Se-
35 JESU, gib du uns den Glau-<325>ben an dich, bewahre uns in demselben, damit wir auch in demselben Glauben das ewige Leben und die Seligkeit erlangen mögen.

Du hast uns die Gnaden-Mittel gegeben, dadurch wir zum Glauben kommen, und in demselben gestärcket und bevestiget werden mögen. Ach erwecke unsere Hertzen, und muntere uns recht auf, und erneure uns gantz, auf daß wir durch deine Gnade und
40 göttliche Kraft dieselben nicht allein niemals <114> versäumen, sondern sie auch allezeit so, wie es seyn soll, gebrauchen und anwenden. Vergib du uns aber aus Gnaden, daß wir sie leider in unserm Leben allbereit so oft und viel versäümet, oder aber, wo wir sie auch gebraucht, sie doch nicht recht gebraucht und angewendet haben. Verleihe uns, daß wirs hinfüro verbessern mögen.

45 Gib uns aber auch, daß wir von Zeit zu Zeit, von Tag zu Tag, von Stund zu Stund, im Glauben an dich und in der Liebe zu dir wach-<115>sen, zunehmen und gestärcket werden mögen. Gib uns, daß wir von nun an in solchem Glauben der Ewigkeit getrost entgegen gehen, da unser Glaube in ein seliges Schauen wird verwandelt werden.

O du wollest deine Erkántniß in uns vermehren, unser Hertz immer vester machen
50 in dem vom Heiligen Geist gewirkten Beyfall, so wir deinem Worte geben, und insonderheit in dem lebendigen Vertrauen auf deine Gnade und Verdienst: Mache dieselbige unsere Zuversicht <116> auf dich unsern Heyland immer kräftiger, und erhalte uns in derselben zum ewigen Leben.

Bewahre uns, daß wir ja nimmermehr unsere eigene Gerechtigkeit aufzurichten
55 suchen. Laß uns mit Paulo durch deine Kraft alles vergessen, was dahinten ist, und uns strecken nach dem, das da vornen ist, und nachjagen dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOTTES in CHristo JESU. <117>

29 Amen. + Schluß-Gebet. A B 35 dich, + und A 36 die > A B

Verleihe uns aus Gnaden, daß wir hinfüro uns täglich durch den Glauben gleichsam waschen und baden in deinem hochtheuren Blute.

60 *Ach warne doch einen ieden unter uns in seinem Gewissen, daß er doch ja dein Blut nicht gering achte, noch durch einen unheiligen Wandel mit Füßen trete. Gib aber einem ieden, daß er die rechten Früchte des Glaubens in der That und Wahrheit in alle seinem Beruf und Stande beweisen möge. <118> Solten wir aber etwa von menschlicher Schwachheit übereilet werden, etwas zu gedencken, zu begehren, zu reden oder zu thun,*
 65 *das deinem frommen Hertzen <326> zuwider wäre; so wollest du uns doch die Gnade geben, daß wir ja nicht liegen bleiben, sondern uns gleich wieder aufraffen, und dich um Vergebung unserer Sünde, und um deine göttliche Kraft, solches hinfüro zu verbessern, demüthiglich und gläubig anrufen.*

<119> Gib uns, daß wir den guten, den schönen und edlen Kampf des Glaubens
 70 *bis an unser Ende treulich kämpfen, und unter allem Creutz und in allem Leiden dir bis in den Tod getreu seyn mögen, auf daß wir die Crone des Lebens von deiner Hand empfangen mögen.*

Das gib uns, HERR JESU, um deiner unendlichen Liebe willen, damit du uns bis in den Tod geliebet hast, ja damit du uns auch so gern in alle Ewig-<120>*keit*
 75 *lieben wilt. Ach HERR, mache uns dieser deiner Liebe fähig. Amen! Amen!*